

# Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

**Bezugspreis mit Postversendung:**  
Ganzjährig . . . . . K 60.—  
Halbjährig . . . . . „ 30.—  
Vierteljährig . . . . . „ 15.—  
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.  
**Ankündigungen** (Inserate) werden das erste Mal mit 40 h für die 4spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir Nachlaß. Mindestgebühr 8 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen. Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.  
Schluß des Blattes: **Donnerstag 4 Uhr nachmittags.**

**Preise bei Abholung:**  
Ganzjährig . . . . . K 56.—  
Halbjährig . . . . . „ 28.—  
Vierteljährig . . . . . „ 14.—  
Für Zustellung ins Haus werden viertel. 1 K berechnet.  
Einzelnummer K 1-20.

Nr. 24.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 19. Juni 1920.

35. Jahrg.

## Ein herzlicher Willkommgruß den Mödlinger Gängern!

### In alle völkisch gesinnten Deutschen!

Seit Jahr und Tag sehnen sich alle völkisch Gesinnten in Oesterreich nach einem

#### größeren nationalen Tagblatte,

das unser deutsches Ostmarkvolk von dem vergiftenden und zerlegenden Einfluß der

#### jüdischen Presse

endgültig und vollständig befreien soll.

Heute können wir nun endlich mitteilen, daß die Einigungsbestrebungen im völkischen Pressewesen erfolgreich waren.

Durch die Zusammenlegung des „Alldeutschen Tagblattes“ mit der „Ostdeutschen Rundschau“ entsteht ein nationales Tagblatt, die

### „Deutsche Tageszeitung“.

Am 1. Juli 1920 wird dieses Tagblatt zum erstenmal erscheinen, und als

#### unerschrockener, unbeirrbarer Anwalt

des gesamten deutschen Ostmarkvolkes die Interessen

#### aller Stände und Berufe

unter Vermeidung jeder engherzigen Klassenpolitik vertreten.

Denn in der Zeit der furchtbaren Not und Schmach unseres Volkes ist es unsere Pflicht, alle Kräfte

#### zur Sprengung der Sklavenketten,

die uns übermütige Sieger angelegt haben, zusammenzufassen.

Die Richtung des neuen völkischen Tagblattes ist durch die Worte:

**großdeutsch, rassenantisemitisch, antiklerikal und sozial**

klar und deutlich gekennzeichnet.

Hinter der „Deutschen Tageszeitung“ steht kein volksfeindliches Großkapital, keine Großbank und keine internationale Geldmacht, sie baut einzig allein auf die werbende Kraft ihres völkischen Programmes und legt ihre Hoffnung auf das Pflichtbewußtsein und die Werbearbeit der Bestimmungsgenossen.

### Besinnungsgenossen!

Nun ist es an euch, durch eine sofort einsetzende, umfassende Werbetätigkeit der

### „Deutschen Tageszeitung“

Abnehmer zuzuführen.

Der Bezugspreis von 15 Kronen monatlich ist verhältnismäßig so gering, daß die Gewinnung von Abnehmern leicht fallen muß.

#### Für einen erschöpfenden Nachrichtendienst

ist gesorgt und wird es Sache der Schriftleitung sein, die Ausgestaltung der „Deutschen Tageszeitung“ der Zeit anzupassen.

Besinnungsgenossen! Verlangt die „Deutsche Tageszeitung“ in allen Gasthäusern und Trafiken!

**Sendet Bezugsanmeldung ein!**

**Erlagscheine jederzeit zur Verfügung!**

Die Großdeutsche Vereinigung der Nationalversammlung.

Anmeldungen an „Deutsche Tageszeitung“, Wien, 7. Bezirk, Bandgasse 32.

### Die Krise in der Koalitionsregierung.

Seit anderthalb Jahren besteht schon die merkwürdige politische Verbindung zwischen Christlichsozialen und Sozialdemokraten und bekanntlich kam es während dieser Zeit so häufig zu Mißverständnissen zwischen den beiden ungleichen politischen Genossen, daß es nur zu oft den Anschein hatte, als ob die Koalition nicht mehr länger aufrecht erhalten werden könnte und es zum Bruche kommen müßte. Aber bisher vermochte immer die Rücksicht auf die Partei — und persönlichen Interessen, die die Mitglieder der einen Partei mit denen der anderen zusammenkoppelte, das Ausbrechen einer größeren Krise zu verhindern und es zu vermeiden, die zwischen den Koalitionsparteien bestehenden Gegensätze etwa in der Öffentlichkeit zur Austragung gelangen zu lassen. Schließlich waren es die Sozialdemokraten, die diktierten, und es waren die Christlichsozialen, die diesem Diktate gehorsam Folge leisteten. Die zahlreichen politischen und wirtschaftlichen Sünden der beiden Parteien wurden mit dem Mantel der christlichen Nächstenliebe fürsorglich bedeckt und wenn sich die Christlichsozialen und sozialdemokratischen Koalitionsgenossen mitunter einmal kräftig schlugen, so vertrugen sie sich doch alsbald wieder.

Aber nun kam ein parlamentarisches Ereignis, bei dem die Christlichsozialen sich gezwungen sahen, Farbe zu bekennen. Die Abgeordneten der „Großdeutschen Vereinigung“ machten nämlich die geschickte Herausgabe der Dienstvorschrift für die Soldatenräte in der neuen Wehrmacht durch den Staatssekretär für Heerwesen Dr. Deutsch zum Gegenstande einer parlamentarischen Aktion und die Abgeordneten Dr. Schürff, Dr. Straßner und Genossen richteten in der Sitzung der Nationalversammlung vom 10. Juni an den Staatskanzler eine dringliche Anfrage, die dahin lautete, ob der Staatskanzler für die vom einseitigen Parteinteresse diktierte Dienstvorschrift, die entgegen dem Geiste und dem Wortlaute des Wehrgesetzes in völlig eigenmächtiger Weise von Dr. Deutsch in Form eines Erlasses herausgegeben wurde, die Verantwortung zu übernehmen gemillt sei. In der Begründung der Anfrage wird ausgeführt, daß Dr. Deutsch ohne vorherige Fühlungnahme mit den Landesregierungen, den militärischen Verwaltungs- und Kommandostellen unter Uebergehung des beim Staatsamte für Heerwesen bestehenden, von der Nationalversammlung gewählten Zivilkommissariates und entgegen allen Vorschlägen und Vorstellungen der militärischen Fachreferenten lediglich unter dem scharfen Drucke der ehemaligen Volkswehr-Soldatenräte einen Erlass von allerhöchster mehrpolitischer Tragweite herausgegeben hat, der mit seinen Bestimmungen für die Soldatenräte auf die Verankerung des Räteystems in der neuen Wehrmacht hinausläuft. Den Höhepunkt der Gesekwidrigkeit dieser Dienstvorschrift — heißt es in der dringlichen Anfrage der Großdeutschen — bildet die Einschmuggelung eines ungemein weitgehenden Immunitätsrechtes für alle Soldatenräte der neuen Wehrmacht. Des weiteren wird in der Anfrage darauf verwiesen, daß entgegen der Bestimmung des Wehrgesetzes, daß die Soldaten für ihr Vertrauensamt keine besonderen Gebühren zu bekommen haben, 70 Soldatenräte von jedem Dienste entbunden seien und vom Staate lediglich für die Interessenvertretung entlohnt werden, was auch bei den anderen Staatsangestellten Schule machen dürfte. Eigene Kanzleiräume, Dienstreisen, Telegraph- und Telefonbenützung u. a. werden Jahreskosten von gering geschätzt 6—7 Millionen Kronen verursachen.

Die Dringlichkeit dieser großdeutschen Anfrage wurde nun in der Sitzung der Nationalversammlung vom 10. Juni auch von den Christlichsozialen unterstützt, — ohne daß zwischen den Großdeutschen und den Christlichsozialen vorher irgendwelche Vereinbarungen darüber

getroffen worden wären — und der großdeutsche Abgeordnete Dr. Straßner begründete die Anfrage in trefflicher Weise in offener Hausung.

Im Laufe der Wechselrede kam es nun zu großen Zusammenstößen zwischen den Christlichsozialen und Sozialdemokraten, insbesondere aus Anlaß von Äußerungen des sozialdemokratischen Abgeordneten Leuthner, durch die sich die Christlichsozialen provoziert erachteten. Abg. Runschak erklärte hierauf unter großem Beifall sowohl der Christlichsozialen wie der Sozialdemokraten: „Wenn Sie aber wirklich und ernstlich glauben, daß wir als zweite Koalitionspartei unsere Entscheidungen nach Ihrem Kommando zu treffen haben, sprechen Sie es offen aus, dann hat mit dieser Stunde die Koalition aufgehört.“

Die Koalitionsparteien, die durch die Einbringung der dringlichen Anfrage der Großdeutschen überrascht, einander widersprechende Anschauungen vertraten und untereinander in scharfe Gegensätze gerieten, sahen zu spät ein, daß sie weiter gegangen seien, als es das Koalitionsgefüge vertrug. Die Christlichsozialen suchten wohl den Bruch der Koalition am selben Tage abends noch zu reparieren, indem sie verbreiten ließen, daß die Sozialdemokraten den Christlichsozialen offiziell mitgeteilt hätten, sie würden sich mit den Äußerungen des Abgeordneten Leuthner nicht identifizieren. Daraufhin aber ließen die Sozialdemokraten ihrerseits mitteilen, daß diese Darstellung der Christlichsozialen dem wahren Sachverhalt nicht entspreche.

Die Sozialdemokraten, im Glauben, daß sie nunmehr eine Kraftprobe versuchen könnten, veröffentlichten des weiteren eine Erklärung, in der gesagt wird, daß der Christlichsoziale Parteiführer Runschak nicht nur den Staatssekretär für Heerwesen gröblich beleidigt, sondern auch offen mit der Kündigung der Koalition gedroht habe. Angesichts der Umstände haben der Staatskanzler Doktor Renner und die sozialdemokratischen Staatssekretäre und Unterstaatssekretäre den Verband der sozialdemokratischen Abgeordneten um die Ermächtigung ersucht, zu demissionieren.

Die „Demission“ erfolgte auch in der Tat, Präsident Seiß betraute aber das bisherige Ministerium mit der Fortführung der „Regierungsgeschäfte“. — Da sich infolge der Wirkungen der durch die großdeutsche Anfrage hervorgerufenen Störung des sozialdemokratisch-christlichsozialen Koalitionsfriedens der alte Zustand der Koalition kaum mehr herstellen läßt, so soll jetzt das bisherige Ministerium Renner als „Geschäftsministerium“ die Regierung weiter führen und für die allerwichtigsten Gesetzesvorlagen, wie Wahlgesetz und so weiter, Sorge tragen. Sichtlich wird sowohl von den Sozialdemokraten wie auch von den Christlichsozialen der Versuch gemacht, die alte Koalition wenigstens zum Teile wieder herzustellen und die bisher — mit unlegbar große Erfolg — geübte politische Spiegelschere zur Täuschung der Wählerschaft wieder fortzusetzen.

Den einzig richtigen Standpunkt zur Lösung der Krise nahmen die großdeutschen Abgeordneten ein, die neuerdings feststellten, daß die derzeitige Nationalversammlung nicht mehr das Vertrauen der Bevölkerung genieße und daher die ehestmögliche Auflösung der Nationalversammlung und sofortige Ausschreibung der Neuwahlen erfolgen sollen. Als Uebergangsregierung sei nur eine solche mit einem ganz engumschriebenen Programme möglich. Von der Uebergangsregierung fordert die Großdeutsche Vereinigung die Wahrung der Ruhe und Ordnung im Innern und die Ergreifung aller Maßnahmen für den wirtschaftlichen und finanziellen Wiederaufbau des Staates. Unerlässlich dazu erscheint vor allem erstens die Schaffung hinreichender Bürgschaften, daß die neue Wehrmacht keine Parteitruppe werde. Neben der Entpolitisierung der Wehrmacht ist ihre Umbildung in eine Sicherheitstruppe vorzunehmen. Zweitens die Beseitigung jeder ungesetzlichen Nebenregierung und Beschränkung der gesetzlich anerkannten Orga-



nisationen auf ihren festgelegten Wirkungskreis. Drittens gerechte Zusammensetzung der Wirtschaftskommissionen, die bis heute einseitig nur aus Vertretern der Koalitionsparteien bestehen. Viertens Anbahnung einer Verständigung zwischenproduktivem Kapital und Arbeitern (Arbeitsfriede), zwischen Erzeugern und Verbrauchern (Wirtschaftsfriede). Fünftens Versuch einer raschen Erledigung der Vermögensabgabe und des Verfassungsgesetzes im Wege von Verhandlungen mit den einzelnen politischen Parteien. Sechstens sofortige Schaffung eines zeitgemäßen Wahlgesetzes.

Da mit Rücksicht auf die derzeitigen politischen Machtverhältnisse eine Neubildung des Ministeriums aus Parlamentariern unmöglich erscheint, kommt nur ein aus Fachmännern gebildetes Uebergangsministerium in Betracht. Hierbei ist, wie die Großdeutschen fordern, auf die finanzielle Lage des Staates entsprechende Rücksicht zu nehmen und ist die Anzahl der Staatssekretariate stark zu vermindern, indem nur die wichtigsten derselben besetzt werden, denen die übrigen Ressorts anzugliedern sind. Die Unterstaatssekretariate sind aufzulassen.

Die „Großdeutsche Vereinigung“ betont schließlich, daß die Uebergangsregierung alles zu vermeiden hat, was die demokratisch republikanische Staatsform gefährden könnte. In einer weiteren Veröffentlichung stellt der Vorstand der „Großdeutschen Vereinigung“ fest, daß die bisherigen Verhandlungen zur Entwirrung der Regierungskrise ergeben haben: 1. Daß die Bildung eines Konzentrationskabinetts, in dem alle Parteien vertreten wären, von den alten Koalitionsparteien abgelehnt wird, da sonst das bisherige Gleichgewicht in der Regierung durch den Eintritt der Großdeutschen gestört werden könnte. 2. Ebenso wurde die Bildung einer bürgerlichen Koalition, wie den offiziellen Verhandlungen zu entnehmen war, von Seiten der christlichsozialen Vereinigung als nicht möglich erklärt.

Ein Zufall, eine Entgeißelung sowohl eines sozialdemokratischen als auch eines christlichsozialen Abgeordneten haben die alte sozialdemokratisch-christlichsoziale Koalition in ihrer bisherigen Form zerstört. Die Koalition hat in der Bevölkerung schon seit langem alle Sympathien verloren und entspricht ebenso wie die Zusammensetzung der Nationalversammlung in keiner Richtung mehr den wirklichen politischen Anschauungen der Wählerschaft. Man sollte nun glauben, die Christlichsozialen und die Sozialdemokraten würden mit Rücksicht auf diese in der Wählerschaft herrschenden Stimmung wenigstens zum Teile die alte Koalition als aufgehoben betrachten. Aber die Wählerschaft sieht zu ihrem Erstaunen, daß sich die Koalitionsparteien nicht schämen und nicht scheuen, die alte politische Spiegelschere wieder weiter zu betreiben. Vordem haben die Koalitionsgenossen erklärt: Zuerst die Vermögensabgabe und die Verfassungsreform und einige Gesetze „unpolitisch“ Natur, dann Neuwahlen. Jetzt erklären die Koalitionsgenossen: Neuwahlen, aber vorher die Vermögensabgabe und die Verfassungsreform und eine Anzahl notwendiger unpolitischer Gesetze. — Man sieht die Sache kommt auf dasselbe hinaus und die Neuwahlen könnten in dem einem wie in dem andern Fall wahrscheinlich erst im nächsten Jahr, im März, April oder Mai stattfinden.

Wie gesagt, einzig und allein die großdeutschen Abgeordneten haben die den tatsächlichen Wünschen der Bevölkerung entsprechenden Forderungen aufgestellt, die großdeutschen Abgeordneten haben es als selbstverständlich bezeichnet, daß sich die jetzige Nationalversammlung auflöse und daß Neuwahlen sofort ausgeschrieben werden. Die aus diesen Wahlen hervorgehende parlamentarische Körperschaft wird erst in der Lage sein, den großen politischen und wirtschaftlichen Aufgaben, die die deutsch-österreichische Volksvertretung zu erfüllen hat, gerecht zu werden. Die gesamte Bevölkerung Deutschösterreichs ist der einmütigen Anschauung, daß die „Krise“ nur zu lösen war durch Auflösung der Nationalversammlung und sofortige Ausschreibung von Neuwahlen. Daß die christlichsozialen und sozialdemokratischen Abgeordneten und Regierungsmänner es vorgezogen haben, in ihren staatlichen Ämtern sitzen zu bleiben und auf ihre teuren Mandate nicht zu verzichten, ist ein neuer Posten in dem großen politischen Sündenregister der Koalitionsparteien. Der Parteivorteil, Staatsamt und Mandat, steht diesen Leuten höher als das Wohl des Volkes. Sache der Wählerschaft wird es sein, bei den nächsten Wahlen dafür zu sorgen, daß die eigenartige politische Betätigung der Koalitionsmittglieder diejenige Beurteilung in der politischen Öffentlichkeit erfahre, die ihr gebührt.

## Achtung auf die klerikalen u. großkapitalistischen jüdischen Anschlußfeinde.

In letzter Zeit wird von den Anschlußgegnern wieder in der niederträchtigsten Weise gegen den Anschluß gehetzt und geschürt. An der Spitze dieser Anschlußgegner marschieren nach wie vor die „Reichspost“ und der ultramontane Flügel der christlichsozialen Partei. Die „Reichspost“ läßt alle Mienen ihrer verschlagenen und hinterhältigen Politik springen, um der Bevölkerung Deutschösterreichs den Anschluß als eine höchst gewagte und gefährliche Sache hinzustellen. Neulich schrieb sie, daß ein gewaltsames Hineinzwängen der deutschösterreichischen Gebiete in ein einheitstaatisches Deutschland für beide Teile ein Unglück

wäre, und pharisäerhaft fuhr sie weiter fort: „Ja, in den führenden Kreisen der Bayerischen Volkspartei geht man noch weiter. Man wünscht hier gar nicht, daß im gegenwärtigen Augenblick die Anschlußfrage aufgerollt werde, und bekannt ist Dr. Heims Ausspruch von dem Kranken, der nicht gesund werde, wenn man ihn zu einem halb Gesunden ins Bett legt. Das will aber nicht heißen, daß man in den maßgebenden Kreisen der Bayerischen Volkspartei kein Verständnis für Deutschösterreich habe. Für einen wirtschaftlichen und kulturellen Anschluß Deutschösterreichs ist viel Stimmung vorhanden.“

Die „Reichspost“ verkriecht sich also hier hinter Herrn Dr. Heim, von dem es ja bekannt ist, daß er mit dem Gedanken der Aufrichtung eines süddeutschen, vornehmlich katholischen Staatenbundes sehr liebäugelt. In den separatistischen Bestrebungen, die in der Hauptsache auf die Schwächung des protestantischen Norddeutschland hingen, treffen sich ja Dr. Heim und unsere „Reichspost“-Leute. Die Männer in und um der „Reichspost“ bleiben hartnäckige, verbissene Anschlußgegner, daran vermag der christlichsoziale Flügel unter Dr. Hugelmanns Führung, der auch an der großen Anschlußkundgebung des Deutschen Schulvereines mittat, nicht das Geringste zu ändern. Der Führer der christlichsozialen Partei, Herr Runschak z. B. hat sich durchaus nicht davon abhalten lassen, einige Tage nach dieser großen Anschlußkundgebung in einer Versammlung in Hieging die Wählereien gegen den Anschluß fortzusetzen.

In der jüngsten Zeit versuchen sogar die Klerikalen an die völkischen Studentenverbindungen sich heranzubiedern und ihnen die Vorteile, die ein Donaubundesstaat mit sich brächte, auseinander zu setzen. Erfolge haben sie bei unseren wackeren völkischen Studenten bisher aber nicht erzielen können und sie werden sie auch in der Zukunft nicht erzielen.

Neben den Bestrebungen der Ultramontanen in der christlichsozialen Partei, den Anschlußgedanken in der Bevölkerung Deutschösterreichs in Mißkredit zu bringen, laufen die gleichen Bestrebungen der jüdischen Großkapitalisten und Bankmagnaten, die hauptsächlich im Blatte des Herrn Sieghart, im „Neuen Wiener Tagblatt“, Unterhupf und Rückendeckung gefunden haben. Uns ist bekannt, daß zwischen den „Reichspost“-Leuten und einigen jüdischen Großkapitalisten Abmachungen getroffen wurden, die eine gegenseitige Unterstützung in den Bestrebungen nach Errichtung eines Donaubundesstaates, der auch von England gefördert wird, verbürgen. Neben der Aussicht auf ein sehr gutes Geschäft bietet sich hier für Herrn Sieghart vielleicht auch Gelegenheit, echt jüdische Rache an dem Habsburger Karl, dem Treulosen, der ihn einst aus seinen Machstellungen vertrieb, dadurch zu nehmen, daß er als Kaiser von Sieghards Gnaden, als Anhänger des jüdischen Großkapitals Herrscher über ein neues Oesterreich werden könnte. Die Aufrichtung der Habsburgerherrschaft würde also nicht eine Brechung der heutigen Judenmacht — wie die christlichsozialen ultramontanen Führer der Bevölkerung immer im Geheimen einzureden versuchen — sondern nur eine noch größere Abhängigkeit vom internationalen Geldjudentume in Gefolgschaft haben. Ganz auffallend ist übrigens, in welcher zarter Weise das Blatt des Herrn Sieghart, das „Neue Wiener Tagblatt“, von der „Reichspost“ behandelt wird! Gehen den antisemitischen Christlichsozialen und jenen Völkischen, die immer von einer Einheitsfront aller Bürgerlichen gegen die Sozialdemokraten und gegen Juda schwärmen, noch immer nicht die Augen auf?

## Örtliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

### Kundgebung für den Anschluß an Deutschland.

Der wirtschaftliche Niedergang und die allgemeine Not des Volkes in Deutschösterreich, die von Tag zu Tag ärgere Formen annehmen und aus denen es bei der Zerfahrenheit der politischen Lage und der Ohnmacht unserer Regierung keinen Ausweg zu geben scheint, drängen mit elementarer Gewalt den Volkswillen allmählich in jene Richtung, in welcher allein noch Rettung liegen kann und welche von vorneherein als die einzig mögliche Lösung erkannt worden war, jedoch von verschiedener Seite insgeheim hintertrieben und bekämpft wurde: den Anschluß an das große deutsche Mutterland.

Die in Waidhofen am Sonntag den 13. Juni veranstaltete Kundgebung, zu der sich über 2000 Personen einfanden, gestaltete sich zu einem mächtigen Ausdruck des Volkswillens für den Anschluß.

Die Stadt hatte Flaggenschmuck angelegt. Um 10 Uhr vormittags erfolgte der Aufmarsch der beteiligten Vereine vom Gasthofe Inführ aus. Unter Vorantritt der Stadtkapelle bewegte sich der Zug über den Graben auf den oberen Stadtplatz, wo sich bereits auch eine große Volksmenge versammelt hatte. An Vereinen nahmen teil: die beiden Ortsgruppen des Deutschen Schulvereines, die Südmarch, der Bund der Deutschen in Niederösterreich, der Männergesangsverein und der Turnverein, beide mit Fahne, zahlreiche Mitglieder des Gewerbevereines, der Bienenzuchtverein, der besonders zahlreich dem Rufe seines Obmannes gefolgt war in strammen Doppelreihen

aufmarschierte, der deutsche Volksverein und die studierende Jugend.

Die Stadtkapelle eröffnete die Feier mit der „Wacht am Rhein“, welches Lied von den Anwesenden begeistert mitgesungen wurde. Nachdem noch von der Kapelle ein zweiter Musikvortrag gefolgt war, sangen die Teilnehmer das Lied „Wenn alle untreu werden“ und sodann ergriff Staatsgewerbeschuldirektor Ing. Scherbaum das Wort. Er warf zunächst einen kurzen Rückblick auf die historische Bergangenheit Waidhofens, auf den Heldenmut und die Volkstreue der Bewohner zur Zeit der Türkenkriege 8. und 10. September 1532 und der französischen Besetzung 1800, 1801 und 1805, erinnerte an die Opfer, die der Weltkrieg von den Waidhofnern gefordert und rief den tapferen Gefallenen den Dank des Volkes nach. Er erinnerte an die treulose Art, in welcher das deutsche Volk in seinem Vertrauen auf die vierzehn Punkte Wilsons getäuscht und um sein Selbstbestimmungsrecht betrogen wurde und schilderte die Folgen des furchtbaren Zusammenbruches auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, die wirtschaftliche Not, welche durch den Schmachfrieden von Versailles und St. Germain heraufbeschworen wurde. Die Anrede unserer Feinde, Deutschösterreich in eine Donauföderation mit den Tschechen und Südslaven zusammenzupferchen, ist für die Deutschen Oesterreichs unannehmbar und würde zur vollständigen nationalen Vernichtung des kleinen Staates führen. Auch aus moralischen Gründen können wir nicht mehr mit einem Volke zusammen arbeiten, das durch den beispiellosen Verrat den Tod oder die langjährige Gefangenschaft so vieler deutscher Männer verschuldete. Wir sind nunmehr abgetrennt vom Meere und von großen Gebieten, die in landwirtschaftlicher, gewerblicher und industrieller Hinsicht für uns unentbehrlich waren, wie z. B. die deutschen Gauen der Subentaländer, die deutschen Gebiete Südböhmens und Tirols. Uns kann Hilfe nur durch den Anschluß an ein starkes Wirtschaftsgebiet, wie es das Deutsche Reich ist, kommen. Selbst in geistiger Hinsicht muß eine Versandung eintreten; denn durch unsere schlechte Valuta sind wir auch vom deutschen Büchermarkte abgeschnitten. Der Anschluß an Deutschland ist keine Partei-, sondern eine Volksfrage. Alle Deutschbewußten, ohne Unterschied des Standes, der Partei oder des Geschlechtes müssen den Anschluß fordern, wenn wir nicht zugrunde gehen sollen. An die Jugend richtete der Redner die dringende Aufforderung, sich mit den Geisteswissenschaften auszurüsten, welche im Kampfe um das Dasein mehr denn je gefordert werden. An die Berufsstände, Arbeiter, Bauern, Handwerksmeister, Kaufmannschaft, Beamte und Industrie ergeht die ernste Mahnung, alles daranzusetzen, um uns aus der wirtschaftlichen Not herauszuarbeiten. Mit dem begeisterten Mahnrufe: „Reicht die Hände euch, Germanen, an der Donau und am Rhein“ und dem schönen Ausdruck der Zusammengehörigkeit, wie ihn das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ darstellt, schloß der Redner seine von brausendem Beifalle belohnten Ausführungen.

Nun erklangen, von allen Anwesenden gesungen, die machtvollen Töne des Einigungsliedes: „Deutschland über alles“.

Nach einem Vortrage von Volksliedern durch die Stadtkapelle erfolgte im geschlossenen Zug der Abmarsch der Teilnehmer über den Freisingenberg, den unteren Stadtplatz und den Graben zum Schillerparke. Vor dem Standbilde des großen Freiheitsdichters trug der Student Plager mit warmer Begeisterung das Gedicht Ottokar Kernstocks:

Zum Schillertage.

Das alte Reich sank mächtig in Ruinen,  
Das Volk frug ängstlich, ob kein Retter käm'  
Da ist aus Schwaben uns das Heil erschienen,  
Da wurde Marbach Deutschlands Beilehem.  
Im Neckarstädtchen, eng und weltverloren,  
Im Nebelmonde, in des Spätjahres Lauf,  
Ward der Messias unsres Volks geboren,  
Bing unsrer Dichtersterne schönster auf.

Er tröstete in bangen Unglücktagen,  
Er leuchtete in mancher Schicksalsnacht,  
Unwürdiges lehrte er mit Würde tragen  
Und fromm vertraun auf der Götter Macht.  
Als jener Welteroberer und Verbeerer  
Europa knechten und entrechten ließ,  
War's der Poet und weise Völkerlehrer,  
Der kühn den Weg zur Geistesfreiheit wies.

Auf seiner Stirn trug er das Mal der Schmerzen,  
Wie's jede auserwählte Stirne trägt.  
Es war uns zarteste der Dichterherzen  
Der Dornenkronen grausamste gelegt.  
Er aber litt, um lebend uns zu lehren,  
Wie man „die Angst des Irdischen“ bestegt,  
Wie sich der Geist erschwingt in helle Sphären,  
Wenn auch der Leib der Erdenqual erlegt.

Geh mit dem Lorbeerbrand der Fackeln Kunde,  
Daß ihr den Lichtgedankenschöpfer ehrt!  
Begrüßt mit Sang und Jubelschall die Stunde,  
In der der Sänger bei uns eingekehrt!  
Doch eins bedenkt! Der Lieblich der Ramönen,  
Des deutschen Vaterlandes größter Sohn,  
Er war nicht bloß ein Prediger des Schönen,  
Er war auch der Tyräus der Nation.

Und seine Stimme ruft aus höheren Welten:  
„Hab' Dank, mein Volk, das meiner nicht vergißt!“  
Doch denen, die dich Volk der Feste schelten,  
Zeig', daß du auch ein Volk der Taten bist!



Die Feinde droh'n, das Heerhorn ruft zum Kriege  
Bergiß den Bru' erzweist, der dich entzweit,  
Und fei're über deines Dichters Wiege  
Das Wiegenfest der deutschen Einigkeit!"

vor.

An diese mit reichem Beifalle ausgezeichnete Darbietung schloß sich der Gesang des Liedes: „Hast du dem Lied der alten Eichen . . .“ und durch einige zündende Worte Direktor Scherbaums eingeleitet, das Gelöbniß, nicht zu rasten und alles daranzusetzen, daß die Vereinigung der Deutschen Oesterreichs mit den Volksgenossen im Deutschen Reiche endlich vollzogen wird.

Die schön und erhehend verlaufene Feier, zu der sich alle Bevölkerungsschichten eingefunden hatten, wird allen Teilnehmern in guter Erinnerung bleiben. Möge auch recht bald der einmütige Volkswille im Stande sein, den Anschlußgedanken voll und ganz zur Tat werden zu lassen.

\*.

Von einem Teilnehmer der Kundgebung gingen uns noch folgende Zeilen zu:

Der Bienenzuchtverein mit seinem Obmanne Herrn Kern beteiligte sich ebenfalls und waren dabei erfreulicher Weise ziemlich viel Mitglieder vom Lande zu bemerken. Sehr eindrucksvoll war der stramme Aufmarsch dieses Vereines auf dem Sammelplatze; man gewann dabei den Eindruck, daß bei den Imkern ein gesunder frischer Geist herrscht. Dem Vereine voran trug ein Realschüler, ein Sohn des Herrn Kranawetter, eine Tafel mit einer aufgezickelten großen Biene, darunter die Worte standen: „Wir fordern den Anschluß an Deutschland!“ Den Tafelträger begleiteten links und rechts je ein weißgekleidetes Mädchen (die beiden Töchter der Familie Ellinger), was einen ganz feierlichen Eindruck machte. Bemerkenswert ist, daß dieser Verein zum ersten Male öffentlich hervortrat und dies gerade bei einer Angelegenheit, welche das Gesamtwohl des ganzen schaffenden deutschen Volkes ohne Parteiunterschied betrifft — denn: ohne Anschluß ist der Untergang unseres Ostmarkvolkes unvermeidlich, was vielleicht nur jene nicht verstehen wollen, welche unentwegt ihren, ihre Absichten und Ziele heuchlerisch verdeckenden Oberführern noch immer Glauben schenken. Diese Oberführer, ob sie nun Juden oder deutschfeindliche Römlinge sind, verstehen es großartig, mit Hilfe ihrer Unterführer und ihrer Presse das Volk mit folgenden wenigen Schlagworten zu täuschen: „Wir sind auch für den Anschluß — aber ob es jetzt klug ist — später, weil . . .“ Daß wir diese heuchlerischen Worte schon bald 2 Jahre hören, sollte doch endlich einmal schon jedem auffallen, aber diese falschen „Propheten“, welche wohl nie den schaffenden Ständen angehören, besitzen eben die nötige Gemeinheit, um ihrer eigenen Vorteile willen ein ganzes Volk seinem Untergange und seinen Feinden auszuliefern. Auch ein Teil der Großindustriellen ist gegen den Anschluß, was für den Wissenden ganz klar ist, denn nach dem Anschluß können sie die häufig aus Deutschland bezogenen Waren nicht mehr um 30% teurer verkaufen, wie dies besonders bei der Textilindustrie der Fall war; dies würde eben die deutsche Konkurrenz nicht zulassen. Man sieht, überall sind mächtige und listige Feinde des Anschlusses im Hinterhalte zu finden, welche sagen und schreiben lassen: „Ja wir sind auch für den Anschluß, aber jetzt nicht, später, weil es jetzt für beide Teile nicht gut ist usw.“ Ja, ihr hinterhältigen Volksbetrüger und Ausbeuter, weil es dann mit eurer Herrlichkeit vorbei wäre. Warum sollen denn gerade die Deutschen, obwohl sie nebeneinander leben, keinen eigenen Staat, kein gemeinsames deutsches Vaterland haben! Volk erwache, steh' auf und verstoße deine Verführer und falschen „Propheten“!

\* **Sängerbesuch des Mödlinger Männergesangsvereines.** Die Mödlinger Sänger treffen am Samstag um 1 Uhr 15 Minuten am Hauptbahnhof ein. Die Mitglieder des Männergesangsvereines und des Frauenchores treffen sich beim Gasthof Inzühr und marschieren gemeinsam um 3/4 1 Uhr mit Fahne zum Bahnhof. Dortselbst Begrüßung der Gäste, Abfindung des Wählpruches. Hierauf Rückmarsch ins Vereinsheim, Zuweisung der Quartiere. Um 6 Uhr abends kurze gemeinsame Probe des Männerchores mit den Mödlingern. Um 8 Uhr abends Konzert in der Turnhalle. Die Mitwirkenden, sowie die Zuhörer werden dringend gebeten, rechtzeitig zu erscheinen, da das Konzert unbedingt zur angegebenen Stunde beginnt. Zuspätkommende könnten erst nach der Ouverture Einlaß finden. Nach dem Konzert gemütlicher Sängereabend bei Inzühr. Es wird aufmerksam gemacht, daß die Saalräume bei Inzühr erst nach Schluß des Konzertes geöffnet werden. Zutritt zum Sängereabend haben in erster Linie die Mödlinger Gäste, die ausübenden Sänger und Sängerinnen und Musiker des hiesigen Vereines, sowie deren Familienangehörige. Nach Abgabe des Raumes können auch unterstützende Mitglieder samt Familie Zutritt finden. Sonntag vormittags Frühshoppen in den verschiedenen Gasthöfen. Um 3 Uhr nachmittags bei schönem Wetter gemeinsamer Ausflug auf den Grasberg. Abmarsch vom Vereinsheim. Abends Zusammenkunft bei Inzühr. Montag 7 Uhr früh Abfahrt der fremden Sänger vom Hauptbahnhof. Die Vereinsmitglieder werden eingeladen, sich an allen Veranlassungen recht rege zu beteiligen, damit sich diese beiden Tage sowohl für uns als auch für die Gäste zu einer recht angenehmen Erheiterung aus dem sonst so elenden Alltag gestalten mögen.

\* **Stadtkapelle.** Die Mitglieder der Stadtkapelle werden ersucht, sich behufs Empfang der Mödlinger Sängerrunde am Samstag den 19. d. M. um 1 Uhr nachmittags pünktlich und vollständig einzufinden.

\* **Sonnwendfeier des Männergesangsvereines.** Am 24. Juni 9 Uhr abends wird der Männergesangsverein am Schülerplatz beim Musikhäuschen eine Sonnwendfeier veranstalten. In einer kurzen Ansprache wird die Bedeutung dieses altgermanischen Festes gewürdigt, worauf einige völkische Chöre gesungen werden. Die Bevölkerung wird eingeladen, dieser Feier zahlreich beizuwohnen.

\* **Sonnwendfeier.** Der Turnverein Waidhofen a. d. Y. veranstaltet am Sonnwendtage, d. i. Donnerstag den 24. Juni, abends bei einbrechender Dunkelheit auf dem Schnabelberge in nächster Nähe des Gutes „Schnabel“ eine Sonnwendfeier. Der gemeinsame Abmarsch erfolgt um 7 1/2 Uhr ab Kaffeehaus. Vereinsmitglieder und Freunde des Vereines werden eingeladen, sich zahlreich zu beteiligen.

\* **Voranzeige.** Am Dienstag, 29. Juni, 8 Uhr abends findet im Löwenjause eine Schülerakademie der hiesigen Landesoberrealschule statt. Das Reinertragnis wird als Jubelpende dem Deutschen Schulvereine gewidmet. Vortragsordnung folgt in der nächsten Nummer.

\* **Elternberatung.** Die Lehrkörper der städt. Schulen Waidhofens hatten für Samstag den 12. Juni, 4 Uhr nachmittags, die Eltern der Waidhofer Schuljugend zu einer Elternberatung in die städtische Turnhalle eingeladen und es war eine stattliche Anzahl, die dieser Einladung gefolgt war. Nach einer kurzen Begrüßung ergriff Bürger- schuldirektor Herr Hermann Nadler das Wort und sprach über „Berufswahl und Bildungsgang reiferer Jugend“. In kurzer sachlicher Form wies der Referent auf den Unterschied hin, der zwischen dem Bildungsgange eines Bürgerschülers und des Mittelschülers besteht, beleuchtete die mannigfachen Unterschiede, die die Lehrpläne dieser beiden Unterrichtsanstalten von einander scheiden und zog den Schluß, daß für das praktische Leben der Besuch der Bürgerschule jenem der unteren Klassen der Mittelschulen vorzuziehen sei. Herr Katechet M. Mörwald stellte in seinem Referate „Menschenwert und Menschenwertung“ Materialismus und Christentum einander gegenüber und betonte die Vorzüge und Erhabenheit des letzteren und erblickte in der Durchführung einer Erziehung im Sinne der Lehre des Christentums das einzige Mittel, der allseits überhandnehmenden Verrohung der Jugend mit Erfolg entgegenarbeiten zu können. Zum Schluß sprach Herr Lehrer A. Bischof über „Schule und Kino“. Redner führte zunächst die bestehenden gefehlichen Bestimmungen über den Kinobesuch der Schulkinder und Jugendlichen vor, erörtert eingehend den Einfluß, den der Besuch des Kinos auf das empfängliche Gemüt des Kindes ausübt und fordert die Eltern dringend auf, dem in unheimlichen Maße zunehmenden Drange der Jugend zum Kinobesuche entgegenzuarbeiten, insbesondere dann, wenn es sich um den Besuch von Vorstellungen handelt, die für das Kind von ausgesprochen schädlichem Einfluß sind. — Das sichtliche Interesse, mit dem die zahlreichen Anwesenden den Ausführungen der Referenten gefolgt waren, läßt hoffen, daß die Beratungen sicherlich von Erfolg begleitet sein werden, zu Nutz und Frommen unserer Jugend.

\* **Schulsuppenaktion.** Montag den 14. d. M. fand die Abrechnungsitzung für das Schuljahr 1919/20 statt; hierbei wurde nach eingehender Prüfung durch den Ausschuß dem Leiter der Aktion, Herrn Bürgermeister J. Waas, die Entlastung erteilt und ihm der herzlichste Dank für seine Mühe und seine außerordentliche Fürsorge ausgesprochen.

\* **Für die Schulsuppe** spendete: Herr A. Zeitlinger 100 Kronen. Besten Dank!

\* **Amerikanische Kinderhilfsaktion.** Es sind Vorarbeiten im Zuge, um es einer größeren Anzahl (140) von schulpflichtiger Kinder zu ermöglichen, an der amerikanischen Kinderauspeisung teilzunehmen. Zu diesem Zwecke soll im Lokale der Mutterberatungsstelle, Obere Stadtplatz, Leutnerhaus, eine eigene Auspeisestelle, womöglich am 1. Juli 1920 eröffnet werden.

\* **Amerikanische Hilfsaktion.** Samstag den 12. d., 4 Uhr nachmittags, fand auf dem Turnplatz nächst der Turnhalle eine einfache Gedenkfeier aus Anlaß des einjährigen Bestandes der amerikanischen Kinderhilfsaktion zur Auspeisung schulpflichtiger Kinder in Deutschösterreich statt. Nach dem Liede „Stimmt an mit hellem, hohen Klang“ nahm der Leiter der Aktion in Waidhofen a. d. Y., Herr Bürger- schuldirektor Nadler das Wort und schilderte in beredten Worten den Werdegang der Aktion, die auch in Waidhofen am 3. August 1919 mit der Auspeisung von 280 Kindern im schulpflichtigen Alter einsetzte. Umwählich wurde die Zahl der Ausgespeisten erhöht und heute wird täglich an 610 Kinder — 74 Realschüler der Unterklassen eingeschlossen — ein ebenso reichliches als kräftiges Essen verabreicht. Wenn auch der Zweck der Aktion darin besteht, den Ausgespeisten nur eine Zubuße zu verabreichen, so ist diese doch in den meisten Fällen so ausgiebig, daß die Kinder zu Hause kein Mittagmahl mehr einnehmen. Ab 1. Juli 1920 soll auch für Kinder unter dem 6. Lebensjahre, etwa vom 4. Jahre an, in Waidhofen eine Auspeisestelle errichtet werden. In aller nächster Zeit hat sich an die Auspeisung auch eine Beteiligung Bedürftiger mit Kleidungsstücken angegliedert und wurden solcher Art in Waidhofen bisher 29 Paar Lederschuhe, 29 Paar Strümpfe und 2 Mäntel verteilt.

An Lebensmitteln wurden in der Waidhofer Auspeisestelle seit deren Bestand 457 kg Kakao, 2181 kg Reis, 7660 kg Mehl, 2046 kg Bohnen, 535 kg Fett, 90 Dosen Speck, 1130 kg Zucker, 11.050 Dosen Milch, 180 kg Erbsen, 370 kg Bohnenmehl und 1002 kg Maismehl verkauft, die einen Gesamtwert von 900.000 Kronen darstellen. Nach der Ansprache sangen die Schülerinnen der 3. Bürgerschulklasse recht hübsch das stimmungsvolle „Volkslied aus Bayern“, worauf die Feier mit der Verabreichung eines „Striezelns“ an jeden an der Auspeisung Beteiligten ihren Abschluß fand.

\* **Fürsorgetelle des Roten Kreuzes.** Dem Zweigverein Waidhofen a. d. Ybbs vom Roten Kreuze sind als Beiträge zur Errichtung und Betriebsführung der Tuberkulosefürsorgetelle in Waidhofen a. d. Ybbs folgende Spenden zugegangen: Von der Allg. Arbeiter- Kranken- und Unterstützungskasse in Waidhofen a. d. Ybbs Kr. 2000.—, von der Bezirkskrankenkasse St. Pölten Kr. 1000.—, von der Allg. o.-ö. Arbeiter- Kranken- und Unterstützungskasse in Linz Kr. 500.—. Für diese namhaften Spenden, welche zeigen, daß das Unternehmen des Zweigvereines volle Würdigung findet, erlaubt sich derselbe den allerwärmsten Dank auszusprechen.

\* **Feuerschützen-Gesellschaft.** Samstag den 26. und Sonntag den 27. Juni 1920 findet ein Beschießen statt, zu welchem außer den Waidhofer Schützen auch die Mitglieder der Nachbarvereine Ybbsitz, Gresten, Hollenstein und Hausmenning geladen sind. Der Schützenrat hofft eine rege Beteiligung. Schützenheil!

\* **Von der Volksbücherei.** Samstag den 19. d. ist die Bücherei von 5 bis 1/2 7 Uhr geöffnet. Von diesem Tage an muß die Bücherei auf unbestimmte Zeit geschlossen bleiben. Mitte Juli dürfte sie wieder eröffnet werden. Der genaue Zeitpunkt wird in der Zeitung bekanntgegeben werden. Es ist nur am 19. also möglich, die seit Februar und länger entlehnten Bücher zurückzustellen, weil nach diesem Zeitpunkt gegen die Säumigen mit aller Strenge vorgegangen werden wird.

\* **Volksbildungsverein. — Hauptversammlung.** Mittwoch den 23. Juni d. J. hält der Zweigverein Waidhofen a. d. Ybbs des allg. nied.-öst. Volksbildungsvereines abends 8 Uhr im Gasthof Inzühr seine ordentliche Jahreshauptversammlung mit nachfolgender Tagesordnung ab: 1. Berlesung der Verhandlungsschrift; 2. Berichte der Vereinsleitung; 3. Festsetzung der Höhe der Mitgliedsbeiträge; 4. Neuwahlen; 5. Allfälliges und Anträge. Die Mitglieder werden eingeladen, zahlreich erscheinen zu wollen.

\* **Deutsche nationalsozialistische Arbeiterpartei.** Montag den 21. Juni, 8 Uhr abends, findet im Gasthause Pöleiner (Stauer) die Monatsversammlung statt. Erscheinen unbedingt Pflicht, da u. a. die Wahl der Abordnung für den Gesamtparteitag in Salzburg vorgenommen wird.

\* **Feuersbrunst.** In der Nacht vom Samstag zum Sonntag den 13. d. M. gegen 1/2 2 Uhr weckte die Sirene des Stadtturmes die Bevölkerung aus dem Schlafe und verkündete Feuer. Aus dem Redtenbachtale war starker Feuerchein sichtbar, der auf einen großen Brand schließen ließ. Die mit anerkennenswerter Schnelligkeit ausgerückte Feuerwehr fand die Villa Talfried des Herrn Johann Schneider in der Bertastraße nebst angebautem Wirtschaftsgebäude in Flammen. Im Vereine mit der wie immer rasch zur Stelle gewesenen Feuerwehr Zell und der Werksfeuerwehr Böhlerwerk wurde die Bekämpfung des Brandes aufgenommen und gelang es, wenigstens die Villa teilweise zu retten. Das Wirtschaftsgebäude mit dem ganzen aus 3 Kühen, 2 Schweinen, 2 Ziegen, einer größeren Anzahl Kaninchen und Hühnern bestehenden Viehstand fiel den Flammen zum Opfer. Von der Villa brannten das Dachgeschloß, wo sich große Seidenwaren-Vorräte befanden, und einige Zimmer mit wertvollem Mobilar vollkommen aus, so daß der Schaden ein sehr großer ist. Leider nützten dieses Unglück wieder einige erbärmliche Verbredernaturen, die sich unter die freiwilligen Helfer mengten, dazu aus, um zu plündern und wurden wertvolle Schmucksachen, sowie zwei Anzüge und Bettwäsche gestohlen. Es wäre wünschenswert, wenn Personen, die irgend welche Wahrnehmungen, die zur Feststellung dieser Plünderer dienen könnten, der Sicherheitswache bekanntgeben würden. Die Entstehungsurache des Brandes, der, als er entdeckt wurde, bereits großen Umfang angenommen hatte, konnte noch nicht festgestellt werden. Die Vermutung liegt nahe, daß das Feuer gelegt wurde, da von sämtlichen verbrannten Tieren die verkohlten Ueberreste gefunden wurden, während von einem 130 Kilo schweren Zuchtschweine nichts zu finden war, welches wahrscheinlich gestohlen wurde, worauf die Diebe das Feuer legten, um den Diebstahl zu ver- wischen. Sehr bezeichnend für die Moral unserer heutigen Zeit ist folgendes: Vor Ankunft der Feuerwehr drangen 15 bis 20 junge Elemente trotz Abwehr des Herrn Schneider in die Zimmer, um angeblich zu helfen, rissen die Schublade heraus, drückten die Füllungen der Kleiderkisten ein und entwendeten eine Kravattennadel mit Brillantknopf und ein Armband mit 36 Brillanten, beides im Werte von 150.000 Kronen, ferner 2 Anzüge. Der Gesamtschade wird mit 3 Millionen Kronen angegeben.

\* **Jahres-Festkränzen der Sausenjmiede.** Dasselbe findet Samstag den 26. d. M. in den Saal- lokalitäten der Frau Anna Dabberger in der Wegre- straße statt. Eintritt 6 Kronen. Kaffeeöffnung 7 Uhr. Streichmusik der Stadtkapelle unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Rudolf Pribitzer.



\* **Erste deutschösterreichische Notgeldausstellung.** Zu Gunsten unserer seit Jahren in Sibirien schmachtenden Kriegsgefangenen wird in Krems an der Donau in der Zeit vom 1. August bis einschließlich 3. Oktober 1920 die Erste deutschösterreichische Notgeldausstellung veranstaltet. Bei dieser Ausstellung gelangen alle Arten von in Deutschösterreich ausgegebenen Notgelder (Kassenscheine, Gutscheine, Kriegsgefangenen-Lagergeld und sonstige Geldersatzmittel) zur Ansicht. Neben historischen Seltenheiten werden auch Kuriositäten, Fehldrucke, Originale, sowie die künstlerische und technische Herstellung zur Vorführung kommen. Alle Notgeldausgebenden Körperschaften werden eingeladen, sich an den vorbereitenden Ausschuss, dem die Spitzen der Behörden ihre weitestgehende Förderung bereits zugesichert haben, zu wenden. (Briefadresse: Notgeldausstellung, Krems a. d. Donau, Postfach 27). Mit Rücksicht auf das auch im Auslande sich bereits bemerkbar machende Interesse für unsere Notgelder ist diese Ausstellung auch von volkswirtschaftlicher Bedeutung. Näheres werden wir berichten.

\* **Waidhofner Kinotheater.** Heute Freitag 1/29 Uhr, morgen Samstag 7 und 1/210 Uhr und Sonntag um 1/25, 7 und 1/210 Uhr wird das beste Lustspiel: „Kohlhiesel's Töchter“ mit Henry Porten in der Hauptrolle vorgeführt. Henry Porten ist gegenwärtig unstrittig die beste Lustspieldarstellerin, ihre Leistung in diesem Stück in einer Doppelrolle als Liesel und Gretel ist einfach unübertrefflich; noch so ein wirkungsvolles Stück und Henry Porten darf im Drama überhaupt nicht mehr auftreten. Der Film läßt sich nicht beschreiben, man muß ihn gesehen haben. Die Wirkung des Ganzen wird noch erhöht durch die prächtige Darstellung der übrigen mitwirkenden Künstler. Einen besonderen Anteil am Erfolg hat neben der ausgezeichneten Darstellung die Regie, die durch eine Reihe trefflicher Einfälle das Werk ungemein gewinnen ließ. Auch in technischer Hinsicht ist der Film ausgezeichnet, kein Wunder daher, wenn dieser Film wie eine Bombe einschlagen wird.

\* **Waidhofner Wochenmarktsbericht vom 15. Juni.** Das Angebot an heutigen Wochenmarkte von Futterschweinen und Ferkeln war für den Bedarf mehr als genügend, infolgedessen mußten Eigner für die bisher geforderten Preise bedeutende Nachlässe gewähren, um die zu Markte gebrachten Tiere absetzen zu können. Trotzdem blieben mehrere Parteien unverkauft. Am Gemüsemarkt konnte der in Menge angebotene Spinat, Häupel- und Schlusfalat nur zu bedeutend billigeren Preisen abverkauft werden. Auch waren Frühkohl, Frühkohlrüben, sowie Johannisbeeren schon sichtbar. Gleichzeitig wird nochmals bemerkt, daß jene Personen, welche in den Heimstätten der Erzeuger infolge ihres Geldbesitzes diese Erzeugnisse im Preise überbieten, sich nicht nur gegen die Allgemeinheit aller Rechte begeben, sondern im Betretungsfalle unbedingt zur Anzeige gebracht und die Folgen dann sich selbst zuzuschreiben haben.

\* **Die p. t. Trafikanten** werden ersucht, das Tabak-Fassungsbuch bis längstens Montag den 21. Juni im Hauptverlag abzugeben. Laut Nachricht der Finanzdirektion der Tabakregie mußten mehrere Tabakfabriken infolge Mangel an Rohmaterial die Erzeugung von Landtabak einstellen und wird statt Pfeifentabak mehr Zigarettentabak zur Ausgabe kommen. — Die Raucher werden aufmerksam gemacht, daß bei der kommenden Fassung der größte Teil aus teureren Sorten, besonders viel türkischem Zigarettentabak, besteht und daher zu jeder Fassung, auch bei Abnahme von ungarischen Zigarettentabak, mehrere ägyptische Zigarettentabak oder türkischer Zigarettentabak dazugegeben werden müssen.

\* **Gebühren für Briefsendungen nach der Tschechoslowakei.** Briefsendungen nach der Tschechoslowakei sind mit Ausnahme von Blindendruckachen, für welche die für das Inland festgesetzten Beförderungsgebühren bis auf Weiteres gelten, nach dem Welpostvereinsgebühren freizumachen. Die Gebühr für Briefe beträgt daher bis 20 g 2 K, darüber für je weitere 20 g 1 K 20 h mehr, für Postkarten 80 h, für Druckachen für je 50 g 40 h. Geschäftsproben für je 50 g 40 h (mindestens 80 h). Geschäftspapiere für je 50 g 40 h (mindestens 2 K).

\* **Freitag-Berndts Handkartenserie** hat durch ein neues eben erschienenen Blatt: Polen 1:2 Mill. eine wertvolle Bereicherung erfahren. 55:70 Zentimeter groß, in Farben gut ausgeführt, umfaßt das reich umschriebene Blatt das Gebiet zwischen Kolberg—Riga—Witebsk—Czernowitz—Kijew—Wien. In der Farbgebung ist genau unterschieden zwischen dem Polen schon zugesprochenem Gebiete (durch eine rote Fläche bezeichnet), der von polnischer Seite beanspruchten Ostgrenze (rotes Band) und den der Volksabstimmung vorbehaltenen Landstrichen (rote Schraffen). Auch die neue, in dem am 23. April 1920 in Warschau abgeschlossenen Bündnisverträge Polens und der Ukraina vereinbarte Grenze zwischen diesen beiden Staaten ist bereits auf dem sehr übersichtlichen Blatte enthalten, so daß dasselbe sehr zu empfehlen ist, zumal der Preis (einschl. des Steuerzuschlages der Buchhändler K 16.—, außerhalb Oesterreichs M 5.40, Porto extra), zu dem ste gegen vorherige Einsendung des Betrages jede Buchhandlung, sowie der Verlag G. Freitag & Berndt, Wien VII, Schottenfeldgasse 62, liefert, als mäßig zu bezeichnen ist.

\* **Bezirkskrankenkasse St. Pölten.** Im Monat Mai 1920 waren 2992 Mitglieder im Krankenstande, wovon 1420 vom Vormonat übernommen und 1572 zugewachsen sind. Hieron sind 1625 Mitglieder genesen und

28 gestorben, sodas weiterhin noch 1339 Mitglieder am Krankenstande verbleiben. In Kurorten waren 33 Mitglieder untergebracht und zwar 25 in Baden, 7 in Bad Hall und 1 Mitglied in Rönigstetten. Im abgelaufenen Monat wurde an 7 Mitglieder Zahnersatz verabfolgt. Im obigen Zeitraum wurden betriebsmäßig verausgabt: An Krankengeldern K 266.600.88, an Mutter- und Kinderschutzkosten (Entbindungsbeiträgen, Stillprämien u. Hebammenentschädigungen) K 23.558.82, an Arzte- und Krankenkontrollkosten K 80.533.18, an Medikamente- und Heilmittelkosten K 29.093.57, an Spitalverpflegs- u. Transportkosten K 33.341.07, an Begräbnisgeldern K 12.771.—, an Familienversicherung K 54.376.02, zusammen K 500.274.54. Aus dem außerordentlichen Unterstützungsfonds: K 250.—. Betriebsmäßig verausgabte die Kasse seit 1. Jänner 1920 K 2.320.515.70, seit Errichtung der Kasse (1. August 1889) an statutenmäßigen Unterstützungen K 17.799.070.08.

\* **Das Grundverkehrsgezet.** Gesetz vom 13. Dez. 1919, St.-G.-Bl. Nr. 583, über die Veräußerung land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke samt den Durchführungsvorschriften mit Erläuterungen von Dr. Ernst Durig, Sektionschef im Staatsamte für Justiz, Oktavformat, 100 Seiten. Preis 26 Kronen (zuzüglich des üblichen Teuerungszuschlages). Manz Verlag, Wien. Das Grundverkehrsgezet vom 13. Dezember 1919 hat den Rechtsverkehr mit land- und forstwirtschaftlichen Liegenschaften auf neue Grundlagen gestellt. Es knüpfte zwar im Aufbau und auch im einzelnen großenteils an die Kaiserliche Verordnung vom 9. August 1915 an, hat jedoch sehr bedeutende Änderungen daran vorgenommen, viele neue Vorschriften eingefügt und, was besonders ins Gewicht fällt, den Willen der Gesetzgebung zum Ausdruck gebracht, auf diesem Gebiete nicht bloß Schutzmaßnahmen vorübergehender Art zu treffen, sondern dauerndes Recht zu schaffen. Die Wichtigkeit des Gegenstandes und die Neuartigkeit des Rechtsstoffes lassen ein brauchbares Hilfsmittel für die Anwendung des Gesetzes als Bedürfnis erscheinen. Die als Heft 63 der Manz'schen großen Sonderausgabe erschienene Ausgabe des neuen Grundverkehrsgezetes, die sämtliche auf den Verkehr mit landwirtschaftlichen Grundstücken bezüglichen Vorschriften vereinigt, wertvolle Aufschlüsse aus den Materialien zum Gezetze gibt und ausführliche Erläuterungen zu dessen einzelnen Bestimmungen bringt, dürfte daher allen, die sich mit den einschlägigen Fragen zu befassen haben, ein willkommenes Behelf sein. Sie ist besorgt vom Sektionschef im Staatsamte für Justiz Dr. Ernst Durig, der an der Ausarbeitung der Grundverkehrsvorschriften maßgebenden Anteil hatte.

\* **Zell-Bezirk.** (Notgeld.) Die Gemeinde Zell-Bezirk gibt in Kürze Notgeld nach den Entwürfen des arab. Malers Herrn Alfred Steinbrecher heraus zu 50, 30 und 20 Hellern. Für Sammler sind Serien zu zwei Kronen bei Herrn Alfred Steinbrecher, Waidhofen a. d. Y., erhältlich.

\* **Ybbitz.** (Deutscher Schulverein.) Anlässlich des 40jährigen Bestandes des Deutschen Schulvereins findet am Samstag den 26. Juni 1920, 1/28 Uhr abends im Gasthose des Herrn Eng. Heigl ein Lichtbildervortrag „Eine Wanderung durch den Böhmerwald“, gehalten von Herrn Finanzrat Dr. Stephan aus Wien, verbunden mit Gesangs- und Musikvorträgen des hiesigen Männergesangsvereines und des Streichorchesters statt. Eintritt nach Ermessen und wird das Reinerträgnis als Jubelpende dem deutschen Schulverein überwiesen. Deutschgesinnte Frauen und Männer, erscheint zahlreich. Ortsgruppenleitung des Deutschen Schulvereines Ybbitz.

\* **Ybbitz.** (Amerikanische Ausspeiseaktion.) (Kinderfest.) Der einjährige Bestand der amerikanischen Ausspeiseaktion wurde auch hier durch ein kleines Fest gefeiert, zu welchem die Honoratioren des Ortes, die Eltern der beteiligten Kinder und alle Wohltäter der Aktion geladen waren. Die Feier fand am 13. d. M. in Heigl's festlich geschmücktem Saale statt und wurde durch Absingen eines hübschen Liedleins eingeleitet, worauf die Kinder nebst dem gewöhnlichen Essen je einen Striezel und Bäckereien erhielten. Hierauf ergriff Herr Oberlehrer Dirnberger das Wort und legte in kurzer Rede Wesen und Zweck der Aktion dar, welche 140 Kinder der hiesigen Schulgemeinde umfasst. Im Namen der Kinder und Eltern dankte er dem Fürsorgeauschuss, welcher sich aus allen Kreisen der Bevölkerung zusammensetzt, für sein unermüdeliches Wirken und allen jenen, welche durch Spenden den ungeforderten Betrieb der Aktion ermöglichten. Insbesondere drückte er seinen herzlichsten Dank aus der Leiterin der Aktion, Frau F. Fürnschließ, und unserem Gemeindevorstand, dem als Kinderfreund schon lang bekannten Dr. Ernst Meyer. Nicht weniger Dank gebührt dem Herrn Bürgermeister F. Bernershausen, durch dessen Bemühungen die Lokalfrage restlos gelöst wurde. Er forderte die Kinder auf, stets dankbar ihrer Wohltäter, der so hilfsbereiten Amerikaner zu gedenken, ermahnte sie aber auch, nie zu vergessen, daß sie einem zu Boden gedrückten Volke angehören und dessen Hoffnung und Zukunft bilden. Vieles, ja fast alles haben uns unsere Feinde genommen, nur eines konnten sie uns nicht nehmen, unseren treuen deutschen Sinn. Durch diesen werden und müssen wir gefunden. Mit Absingen des Liedes „Das treue deutsche Herz“ und Abhaltung mehrerer Kinderspiele schloß die Feier — klein, aber fein.

\* **Kematen.** (Bürgermeisterwahl.) Bei der kürzlich hier stattgefundenen Bürgermeisterwahl wurden gewählt: Heinrich Hirsch, Werkführer, zum Bürger-

meister, Frau Anna Mayrhofer, Hausbesitzerin, zum Bürgermeister-Stellvertreter und Heinrich Feichtinger, Fabriktschlosser, zum ersten geschäftsführenden Gemeinderat.

\* **Kröllendorf.** (Todesfall.) Mittwoch den 9. Juni früh starb im hiesigen Schlosse plötzlich der Gutsbesitzer Herr Dr. Robert Steinhäuser im 68. Lebensjahre in Folge eines Schlaganfalles. Der Verewigte verbrachte jeden Sommer mit seiner Familie auf seinem Gute hier und hat für die Umgebung sehr wohlthätig gewirkt. Ihm verdankt u. a. die Pfarckirche in Althartsberg die schönen, von der Glasmalerei-Firma Seyling in Wien hergestellten Fenster, die Schule verschiedene Lehrmittel und die Ortschaft Walmersdorf ihre Wasserleitung usw. Er war Ehrenbürger der beiden Gemeinden Kröllendorf und Althartsberg und Ehrenmitglied der Feuerwehr. Samstag den 12. d. M. fand früh um 5 Uhr 30 Minuten in der Schloßkapelle die Einsegnung der Leiche und hierauf die Ueberführung nach Wien (Giezing) statt, wo sie Dienstag den 15. in der Familiengruft bestattet wurde. Trotz der frühen Morgenstunde hatten sich die Gemeindevertretungen von Kröllendorf und Althartsberg, der Lehrkörper, die Feuerwehr, der Kriegerverein und zahlreiche Bewohner der Ortschaften Kröllendorf und Walmersdorf eingefunden um von dem edlen, herzensguten Gutsbesitzer Abschied zu nehmen. Er ruhe in Frieden!

## Aus Amstetten und Umgebung.

**Dehling.** (Anerkennung.) Dem Fabriktsbesitzer Herrn Josef Großenberger d. Älter. wurde anlässlich seines mehr als 25jährigen verdienstvollen und selbstlosen Wirkens als Obmann des hiesigen Ortschaftsrates vom Bezirkschulrate Amstetten und vom n.-ö. Landesschulrate in Wien der Dank und die vollste Anerkennung ausgesprochen.

**Mauer-Dehling.** (Gemeinden für den Deutschen Schulverein.) Der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines haben abemals einige Gemeinden für das Jahr 1920 Unterstützungsbeiträge gesendet und zwar: die Gemeinde Wolfsbach 20 K, die Gemeinde Weistrach 30 K und die Gemeinde Klein-Wolfsstein 5 K; ferner haben direkt an die Hauptleitung nach Wien die Gemeinde Ybbitz 25 K, die Gemeinde Ybbs a. d. Donau 10 K, die Gemeinde Scheibbs 20 K als Unterstützungsbeiträge gesendet. Treudeutscher Dank hiesfür. Mögen auch die übrigen Gemeinden in Bälde diesem wackeren Beispiele nachfolgen. Dringender denn je bedarf der unpolitische Deutsche Schulverein der tatkräftigsten Hilfe und Unterstützung aller deutschen Gemeinden.

— (Sonnenfeier.) Die hiesige ariische Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines veranstaltet auch heuer wieder am Donnerstag den 24. Juni auf der Hinterholzerleiten in Dehling ihre Sonnenfeier. Die Feuerrede hält Ortsgruppenobmann Landesbeamter Ott. Nach Abbrennen des Feuers gemütliche Unterhaltung mit Musikvorträgen im Gasthause des Herrn Hinterholzer. Beginn: 1/29 Uhr abends (Sommerzeit). Deutsch-ariische Volksgenossen, Männer und Frauen, erscheint recht zahlreich. Die Feier findet bei jeder Witterung statt.

## Aus Haag und Umgebung.

**Erla.** (Ehrung.) Die Gemeindevertretung von Erla hat ihren gewesenen Pfarrherrn, Konfistorialrat und Dechant Herrn Franz Veigl, anlässlich seines Scheidens — derselbe wurde zum Pfarrer von St. Valentin ernannt — in Würdigung seiner großen Verdienste, die er sich während seines mehr als 25jährigen Wirkens als Pfarrer in der Gemeinde erworben hat, einstimmig zu ihrem Ehrenbürger ernannt.

## Aus Weyer und Umgebung.

**Weyer.** (Amerikan. Kinderhilfsaktion.) Ende August 1919 bildete sich in Weyer ein Komitee zwecks Gründung einer Ausspeisestelle der amerikanischen Kinderhilfsaktion. Am 10. September 1919 wurde diese eröffnet und anfänglich 100 Kinder an Schultagen ausgespeist; nach einem Vierteljahre wurde die Zahl auf 80 vermindert, Mai 1920 wieder auf 100 und seit Einführung des Selbstversfahrens auf 120 erhöht. Die Leitung liegt in den bewährten Händen der Lehrersgattin Frau Marie Ganslmayer. Die Kassengeschäfte besorgt Herr Gutsbesitzer Ferdinand Hüffel, die Magazinsverwaltung führt in anerkannt muster-gültiger Weise Herr Viktor Dunkl, pädagogischer Leiter ist Herr Lehrer Josef Ganslmayer, als Köchin ist Frau Kathi Nußbaumer angestellt. Eine Anzahl von Frauen aller Stände wirkt täglich abwechselnd als Mithilfe in Küche und Aufsicht. Nur dem Umstande, daß auf alle Leitungsremunerationen zu Gunsten des Lokalfonds verzichtet wird, konnte ein Defizit bisher vermieden werden, da die Auslagen bedeutend hohe sind. So wurde beispielsweise in einem Turnus für 20% der ausgespeisten Kinder von dem Lokalfonds die Monatsbeiträge geleistet. Besonders hoch sind die Bahnfrachtspeisen, aber auch der Fuhrlohn für Brennholz. Im Vojjahre haben das Dreherische Forstamt, die Marktgemeinde-Vorsteherung, sowie das Akerische Forstamt (letzteres gegen Vergütung der Regiekosten) unentgeltlich Brennholz beigelegt. Auch im heurigen Jahre hat wieder die Marktgemeinde Brennholz unentgeltlich zugewiesen. Die Marktgemeinde Weyer spendete 500 Kronen. Auc, von einigen Herren und Damen wurden namhafte Spenden zugewendet. Einige Frauen unterstützten durch Monatsspenden das für unsere Kinder



so hochwertige Wera. Die Landesammlung ergab 638 Kronen 40 Heller. Eine Sammlung für den Lokalfond wurde bisher noch nicht durchgeführt. Die Anzahl der bisher ausgegebenen Portionen beträgt nahezu 17.000. Für den Sommer ist die Veranstaltung eines Unterhaltungsabendes geplant, die hoffentlich einen recht großen Reingewinn zu Gunsten des Lokalfonds abwerfen wird.

(Der Reiseverkehr in Oberösterreich). Die Landesregierung hat für den Reiseverkehr 1920 soeben die näheren Bestimmungen erlassen. Die Einreise und der Aufenthalt im Lande Oberösterreich unterliegt einer Kontrolle. Personen, die sich nicht ausweisen können, sind schon bei der Einreise zurückzuweisen. Als Ausweis gelten Reisepaß, amtliche Legitimation mit Lichtbild und für die in Oberösterreich Wohnhaften oder Heimatsberechtigten ein amtlicher Ausweis, aus dem dies hervorgeht. Wer nicht in Oberösterreich seinen ordentlichen Wohnsitz hat, muß für jeden drei Tage übersteigenden Aufenthalt eine Aufenthaltserlaubnis der politischen Behörde einholen, die nur in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen erteilt wird. Bis zu 8 Tagen erteilt die Bewilligung die politische Bezirksbehörde, darüber hinaus die Landesregierung. Dem Ansuchen sind 10 Kronen beizufügen. Nicht verweigert darf die Kur in Bad Hall werden, wo aber der Aufenthalt vorläufig mit sechs Wochen beschränkt ist. Befreit sind von der Einholung der Aufenthaltserlaubnis Personen, die im Lande ein eigenes Haus besitzen, für die Dauer von vier Wochen und weiters Personen, die ihre nächsten Angehörigen, Kinder und Eltern besuchen wollen, mit höchstens 14 Tage. Alle Fremden haben sich binnen 24 Stunden persönlich beim Gemeindeamt zu melden.

(Ochsen diebstahl.) In der Nacht zum 8. Juni wurde dem Bauer Heinrich Riemer in Brettboding, Gemeinde Gaisenz, ein Paar 5 jährige Ochsen von seiner in der Nähe des Hauses befindlichen Weide weggetrieben. Der Diebstahl wurde erst von dem Sohn des Besitzers entdeckt, der am folgenden Morgen die Ochsen zum Einspannen holen wollte. Riemer erstattete die Anzeige beim Gendarmerieposten. Dem Postenkommandanten Herrn Dugler von Gaisenz gelang es alsbald, die Diebe auszuforschen und dem Bezirksgerichte in Waidhofen a. d. Ybbs einzuliefern. Die Ochsen kamen durch die Diebe — zwei junge Rauchfangkehrer und ein Maurergehilfe — bis in die Gemeinde Randegg.

(Sparkasse der Marktgemeinde Weyer). Mit Ende April 1920 verbleiben an Interessenten-Guthaben K 6.542.010/86, im Monate Mai wurden von 204 Parteien eingelegt K 414.169/90, zusammen K 6.956.180/76. Rückbezahlt wurden im gleichen Monate an 120 Parteien K 599.406/08. Stand der Einlagen mit Ende Mai 1920 K 6.356.774/68.

Tagesneuigkeiten.

Die neuesten Steuern.

Daß auch die Spieler aller Fakultäten — Karten-, Schach-, Domino-, Billard- und Regelspieler — den Segen der Zeit in Form von Abgaben an den Fiskus kennen lernen werden, hat man bereits gemerkt; dennoch wird die heute erscheinende Vollzugsanweisung zum Spielabgabengesetz unter den Betroffenen eine leichte Panik hervorrufen. Den neuen Abgaben unterliegen Karten- und Brettspiele aller Art, ferner das Domino-, Billard- und Regelspiel (in gedeckten oder offenen Bahnen), sowie

das russische Regelspiel. Die von jedem Spieler jedesmal zu leistende Abgabe wird nach Abstufungen entrichtet und steigt in sechs Stufen von einer auf zwei, drei, fünf, zehn bis zwanzig Kronen. Jedes Lokal, in dem gespielt wird, wird nach Vorschlag des Besitzers entsprechend der Preisstellung für Speisen und Getränke in eine Stufe eingeteilt. Die Abgabe kann für jedes Lokal pauschaliert werden. Ist dies nicht der Fall, so hat jeder Spieler vor Beginn des Spieles einen Coupon zu lösen. Uebertragungen sind unstatthaft, Kontrolle wird ausgeübt werden und Strafen für Vergehen gegen das Gesetz sind vorgesehen. Wer aber zum Beispiel in einem „besseren“ Lokal Schachspielen will, wird mit seinem Partner vierzig Kronen an Spielgebühren an den Staat abführen müssen, sofern das Lokal der sechsten Stufe angehört. Es steht zu befürchten, daß das edle Schach sich in die Volkscasinos zurückziehen müssen, in denen hoffentlich nur die Abgabe der ersten Stufe eingehoben werden wird; denn wer in einem Lokal oberster Stufe nur ums Schachgeld spielt, wird fast den Hazardspielern zuzuzählen sein. Und der bebauernswerte Ribitz beim Tarock! Wenn der Spieler noch so lange in der Telephonzelle bleibt — „sein“ Ribitz wird die Karten nicht in die Hand nehmen dürfen, um schnell einen „Dreier“ für fremde Rechnung zu verpacken, denn es könnte ihm passieren, daß ihm plötzlich ein Kontrollorgan auf die Schulter klopft: „Ihren Spielcoupon, bitte!“ So etwas kann auf die Nerven gehen.

Aus den Akten des Zusammenbruches.

Die Kreuzzeitung bringt eine Reihe von Zitaten, aus denen wir einige wiedergeben. Sie gehören zu den Akten des deutschen Zusammenbruches und wir glauben, daß sie nach dem, was wir seitdem erlebt haben, doppelt wichtig für sich selbst sprechen.

„Wir werden die Arme untergraben, um die Weltrevolution in Gang zu bringen.“ (Haase 1914).

„Ich bekenne ganz offen, daß ein voller Sieg des Reiches den Interessen der Sozialdemokratie nicht entsprechen würde.“ (Vorwärts-Redakteur Abg. Ströbl am 23. Februar 1915).

„Uebrigens waren wir immer dann, wenn unsere militärische Situation am glänzendsten war, in heftigster Opposition.“ (Scheidemann am 23. September 1918).

„Deutschland soll — das ist unser fester Wille — seine Kriegslagge für immer streichen, ohne sie das lektmal siegreich heimgebracht zu haben.“ (Vorwärts 20. Oktober 1918).

„Uns ist diese Revolution nicht überraschend gekommen! Seit dem 25. Januar 1918 haben wir den Umsturz systematisch vorbereitet. Die Arbeit war schwierig und gefährlich zugleich, wir haben sie mit vielen Jahren Zuchthaus und Gefängnis bezahlt. Die Partei hatte eingesehen, daß die großen Streiks nicht zur Revolution führen, es mußten daher andere Wege beschritten werden. Die Arbeit hat gelohnt, wir haben unsere Leute, die an die Front gingen, zur Fahnenflucht veranlaßt; die Fahnenflüchtigen haben wir organisiert, mit falschen Papieren ausgestattet, mit Geld und unterschrittslosen Flugblättern versehen. Wir haben diese Leute nach allen Himmelsrichtungen, hauptsächlich wieder an die Front geschickt, damit sie die Frontsoldaten bearbeiten und die Front zermürben sollten. Sie haben die Frontsoldaten bestimmt, überzulaufen und so hat sich der Zerfall allmählich, aber sicher vollzogen.“ (Der Sozialist Vater in einer Sitzung des Magdeburger U. u. S. R.)

„Wir haben schon vor Beginn des Krieges, von Anfang des Jahres 1915, systematisch für die Revolution der Flotte gearbeitet. Wir haben von unserer Löhnung alle Tage 50 Pfennig gesammelt, uns mit Reichstagsabgeordneten in Verbindung gesetzt und revolutionäre Flugblätter verfaßt, drucken lassen und verteilt, um so für die November-Ereignisse die Bedingungen zu schaffen. Ich selber bin für diese Agitation mit mehreren Kameraden zum Tode verurteilt worden, bei zweien ist das Urteil aber nur ausgeführt. Nicht also seit 1917 ist, wie der Unabhängige Vater in Magdeburg erwähnte, die Agitation gegen Heer und Flotte systematisch betrieben worden, sondern seit Beginn des Krieges.“ (Genosse Haase, Führer des Seemannsbundes, in einer Versammlung vom 30. August 1919.)

„Der Entschluß von 1916 verstärkte sich nach dem Januarstreik von 1918. Nach diesem Streik reiste der Entschluß, wenn es noch einmal losginge, dann ganze Arbeit zu machen. Alle Vorbereitungen wurden getroffen, und besonders haben sich Barth, Wegmann, Ecker, Däumig und andere Vollzugsratsmitglieder um die Sache verdient gemacht. Es fragte sich immer nur, wann losgeschlagen werden konnte, und so haben wir Monat für Monat gewartet. Als der Zusammenbruch an der Westfront erfolgte, hielten wir die Zeit für gekommen. Wir hatten auch Verbindungen mit der Front angeknüpft und arbeiteten erfolgreich, denn die Regierung war ja so gültig gewesen, alle Revolutionäre einzuziehen und in die Arme zu stecken. Wir wußten, daß ganze Regimenter überreifen würden. Nun kamen die entscheidenden Novembertage. Am 2. November fand eine Sitzung des Revolutionskomitees statt, an der auch Haase, Dittmann und Liebknecht teilnahmen. Wir beschloßen, am 4. November loszuschlagen, wir wußten, das wir uns auf die Truppen verlassen und uns nach kurzem Kampf der Herrschaft über Berlin bemächtigen können.“ (Lebour nach einem Bericht des Berliner Tageblattes vom 17. Dezember 1918.)

„Der Dolchstoß von hinten gegen die Deutsche Front war der glücklichste Dolchstoß des revolutionären Proletariats.“ (Redakteur Thomas von Augsburg in einer Wahlversammlung der Münchner Unabhängigen.)

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Erklärung.

Ich erkläre hiemit öffentlich und vor Zeugen, daß alle von mir ausgestreuten Berichte über verschwenderische und ungehörige Gebahrung in der hiesigen Auspeisestelle der amerikanischen Kinder-Hilfsaktion vollständig und wahr sind, nehme die gemachten Äußerungen vollinhaltlich zurück und leite hiemit der Leitung und dem Küchenpersonale öffentlich Abbitte.

Waidhofen a. d. Ybbs, 4. Juni 1920.

Fritz Schreyer.

Kunstbericht.

Notgeld. Die Gemeinde Zell-Arzberg gibt Gutscheine über 50, 30 und 20 Heller aus, zu welchen der akademische Maler Alfred Steinhilber sehr gelungene Entwürfe gemacht hat. Der Druck wird von der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs besorgt.

Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. ist stets eine 80 h-Markte beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Ritz- und Lammfelle

Maulwurfsfelle, Marber, Füchse, Iltisse, Fischotter, Rehbecken, Ziegen-, Schaf-, Hasen-, Kaninchen- u. sonstige Felle, Tierhaare u. Borsten übernimmt zu höchsten Tagespreisen J. Krendl, Zell Nr. 11 (Waidhofen). 64

Olkuchen, Melasse, Bohnen, Hirsebrei und Maisgrieß

offeriert in Partien von 300 Kg. aufwärts H. Brandl Produktenhandlung, Waidhofen a. Y., Untere Stadt 30.

Zahle für Schweinsborsten Schweinshaare, Kuhschweifhaare Rosshaare alt und neu höchste Tagespreise. 218 J. Krendl, Zell Nr. 11 bei Waidhofen an der Ybbs.

Traber-Versteigerung Am 25. Juni 1920 um 10 Uhr vormittags findet seitens der österreichischen Traberzuchtcommission am Trabrennplatze des Wiener Trabrennvereines (nächst der Rotunde) eine Versteigerung von Traber-Stuten, -Hengsten, -Jährlingen u. Rennpferden statt.



# Ich liefere

prompt jedes Quantum  
**Toiletteseifen**

in feinsten Ausführung

**prima Hauswaschseife**

Schmierseife, Laugenstein  
Tovottefette  
Wagenfette, Sulfette

**Ratiercreme**  
feinsten Schabpus

**prima Wachsware**

auch Lederkonservierende

**Terpentinfettcreme.**

**Rigolwerke, Rud. Brenner**  
chem. techn. Präparate

Zentralbüro:

Wien, 4. Bezirk, Favoritenplatz 5  
Telephon 55910. 445

# Adolf Hilbert, Trödlerei, Waidhofen a. Y.

Unterer Stadtplatz 27.

Einkauf u. Verkauf von Möbeln aller Art, Herren-, Frauen- und Kinderkleidern, Tisch-  
gamachen, Schafwolle, Uhren, Uhrketten, Schmuckgegenständen aus Gold und Silber, Münzen,  
Waffen, alten Büchern, Bildern und Kupferstichen, sowie sonstigen Altertümern. **Einkaufstelle für**  
alte falsche Zähne und Gebisse, wenn auch gedrohen; für Eisen, Blei, Zinn, Kupfer, Messing,  
Felle und Bälge, Flaschen und Fässer, Jute und Hanfsäcke, Pferdebedecken usw. zu den höchsten  
Preisen. — Uebernehme auch Gegenstände zum kommissionsweisen Verkauf. 4813

# Herren aus guter Gesellschaft

welche sich zum Besuche von Privatkunden eignen und Organisationstalent besitzen,  
werden mit festen Bezügen, Reisebüchern usw. **aufgenommen.** Schriftliche Offerte  
unter „Dauernde Stellung 1842“ bis längstens 30. Juni an die Bern. d. Bl. 448

# Zwei verheir. Wirtschaftsleute

werden für **Out Theuretsbach** in **Prolling** bei **Ybbsitz** zum ehesten Eintritt gesucht.  
Anfragen **Fa. Ignaz Brandstetter, Waidhofen a. d. Ybbs.** 436

# Geschäftsanempfehlung.

Gefertigter beehrt sich der Bewohnerschaft von Waidhofen a. d. Ybbs und  
Umgebung höflichst bekanntzugeben, daß er im Hause seines Sohnes **Hans Blaschko**,  
Spenglermeister, Waidhofen, Untere Stadt Nr. 41, ein behördlich konzessioniertes

# Installations-Geschäft

für Gas- und Wasserleitung, Beleuchtungsanlagen

mit 1. Juni 1920 eröffnet hat und empfiehlt sich bestens zur Herstellung von Wasser-  
leitungs-Installationen, Badezimmer- und Klosettanlagen, Widder- und Pumpen-  
anlagen, Ätzylen-Beleuchtungsanlagen usw., sowie für alle in dieses Fach ein-  
schlagenden Arbeiten.

Hochachtungsvoll  
**Hans Blaschko d. Ae.**  
konzessionierter Installateur.

# Tüchtiger Schuhmacher- geselle

wird sofort aufgenommen auf dauernde  
Arbeit bei

**Josef Habigl** 431  
Schuhmacher in Zell a. d. Ybbs Nr. 2.

# Sie kaufen preiswert!

Toiletteseifen in großer Aus-  
wahl

Rasier-Geisen und -Crems  
„Mem“ Extraktlingen

Zahnpasten, Mundwässer u.  
Zahnbürsten

Gesichtscrems, Lanolincreme  
und prima Glycerin, Haar-  
Shampun und Haartwasser,  
feinste Pouder

Eau de Cologne, Parfums  
und sämtliche Toiletteartikel  
Summitwaren

Kranken- und Kinderpflege-  
artikel

Drogen, Kräuter u. Chemi-  
kalien, Verbandstoffe und konzessionierter Gifthandel

Pferde-, Hornvieh- und  
Schweinepulver 4285

**Drogerie, Parfümerie**  
**Rosmeterie**

**Leo Schönheinz**  
Oberer Stadtplatz 7

**HÖRMANN  
& ENGLISCH**  
von der n.-ö. Landesregierung konzess.  
**Installations-  
Bureau**  
empfehlen sich den geehrten Kunden  
zur Übernahme von Licht-, Tele-  
graphen- und Blitzableiteranlagen.  
Reparaturen werden gewissenhaft u.  
sofort ausgeführt. Um geneigte Auf-  
träge bitten

**Hörmann & Englisch, Waidhofen,**  
Plenkerstraße 10. 379

# Schweren Pinzgauer Wallachen

469 zirka 180 Zentimeter hoch, für Stangen- und Kettenzug (Waggonführer) sucht  
**Theresientaler Papierfabrik Hausmending**

# Höchste Preise

für Brillanten, Gold und Silber zahlen 395

**Euger & Pichler, Unterer Stadtpl. 23.**

# Fis-Maschinen und komplette Kühlanlagen

von der kleinsten bis zur größten Ausführung.  
Auskünfte u. Kostenvoranschläge durch

**Eduard Burgstaller,**  
Aschbach a. d. Westbahn. 346

# Gold, Silber, Münzen, Uhren

kauft zu höchsten Preisen 4800

**Hans Huber, Uhrmacher, Waidhofen a. Y., Ob. Stadtpl. 21, Fernspr. Nr. 78.**

**Katerillo** das Ideal aller Erfrischungsgetränke, pulv.,  
versüßt, mit Zitronen- u. Himbeergeschmack,  
in 2 Kartons zu je 50 Päckchen sortiert.

**Katerol** der beste Metallputz der Gegenwart, flüssig  
in Blechbosen, auch für die edelsten Metalle  
verwendbar. 444

**Katerol darf in keinem Haushalte fehlen!**

**Rigolwerke, Rud. Brenner, chem. techn. Präparate.**  
Zentralbüro: Wien, 4. Bezirk, Favoritenplatz 5. Telephon 55910.

Für Neu- und Umbauten:  
**Traversen** in allen Profilen und Längen

Für Haushalt:  
**Emailgeschirre** in allen Größen und  
Ausführungen

Für Landwirtschaft:  
**Viehketten** sowie alle anderen Sorten  
Kettenware  
eingelangt und empfiehlt sich bei Bedarf

**Friedrich Nowak, Eisenhandlung, Waidhofen a. d. Ybbs.** 466





Die tieftrauernd Hinterbliebenen geben hiemit Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten Gatten, Vaters und Großvaters, des Herrn

## J. U. Dr. Robert Steinhauser

Herrschaftsbesizers, Präsidenten der Konzerthaus-Gesellschaft in Wien, Vizepräsidenten des Deutschen Volkstheaters in Wien, Ehrenbürgers der Gemeinde Kröllendorf, Protectors des Kriegervereines Sonntagberg und Umgebung etc. etc.

welcher am Mittwoch den 9. Juni 1920, 6 Uhr früh, plötzlich im 68. Lebensjahre verschieden ist.

Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird nach feierlicher Einsegnung im Schlosse Kröllendorf nach Wien überführt und daselbst am Zentralfriedhofe im eigenen Grabe zur ewigen Ruhe bestattet.

Schloß Kröllendorf, am 9. Juni 1920.

Familie Dr. Steinhauser.

468



Am Mittwoch den 9. Juni l. J. wurde Herr

## J. U. Dr. Robert Steinhauser

Besitzer der Herrschaft Kröllendorf etc. etc.

unerwartet durch den Tod aus unserer Mitte abberufen.

Wir haben an dem Verstorbenen einen Gutsheeren und Dienstgeber verloren, der durch seine rastlose, unermüdete Arbeitsfreudigkeit uns stets ein leuchtendes Vorbild gewesen ist und sich durch sein väterliches Wohlwollen und seine Gerechtigkeitsliebe unsere größte Achtung und Liebe erworben hat.

Sein frühzeitiges Hinscheiden erfüllt uns daher mit inniger und aufrichtiger Trauer und Mitgefühl für seine Hinterbliebenen.

Wir werden unserem Dienstherrn stets ein dankbares Angedenken bewahren.

Kröllendorf, den 9. Juni 1920.

Die Angestellten und Bediensteten der Herrschaft Kröllendorf.

467

### Filialen in Wien:

I. Wipplingerstr. 28. — I. Kärntnering 1, vorm. Leop. Langer — I. Stubenring 14 — I. Stock-im-Eisenplatz 2, vorm. Ant. Gajsek — II. Praterstr. 67  
II. Laborstr. 18 — IV. Margaretenstr. 11 — VII. Mariaböserstr. 122  
VIII. Alserstr. 21 — IX. Nußdorferstr. 10 — X. Favoritenstr. 65 —  
XII. Meidlinger Hauptstr. 3 — XVII. Elterleinplatz 4.

### Filialen:

Bruck a. d. Mur — Budweis — Freudenthal — Goding — Graz  
Jglau — Klosterneuburg — Krakau — Krems a. d. Donau —  
Krummau i. B. — Laibach — Lundenburg — Mährisch-Trübau —  
Neunkirchen — Sternberg — Stockerau — Waidhofen a. d. Ybbs  
Wiener-Neustadt.

# Allgemeine Verkehrsbank

## Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

Ungar. Postsparkassen-Konto 28.320.

Zentrale Wien.

Aktientapital und Reserven K 65.000.000.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.

Erstellung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.

Lose und Promessen zu allen Ziehungen.

Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kuponbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.

Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.

Uebernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchssicheren Kassen.

Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, im Panzergewölbe der Bank.

Jahresmiete pro Schrank je nach Größe.

Spareinlagen gegen Einlagebücher: 3%. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlasscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

Einzahlungen und Behebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

Uebernahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung in aufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank inkassiert. Posterlagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.

Einkassierung von Wechseln, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes. Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kurzen.

Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.



**Ältere anständige Frau** als stabile Mitbewohnerin gesucht; unter J. H. S. an die Verw. d. Bl. 476

**Tüchtiger Maschinenschreiber** und Stenograf sucht Posten. Anfragen an die Verw. d. Bl.

**Berziges Buberl**, Waisertl von 1/4 Jahren, bittet edle Menschen, es für ihre Eigen anzunehmen. Anfragen im Säuglingsheim Waidhofen a. d. Ybbs. 472

**Sehr gut erhaltenes Klavier** (Ehrbarflügel) zu verkaufen. Auskunft aus Gefälligkeit bei Reichenspader, Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt 35. 458

**Ein Klavier** (Flügel) zu verkaufen. Anfragen an die Verw. d. Bl. 478

**Ein tragbarer Küchenherd** ist zu verkaufen bei Schneidermeister Fahrngruber, Obere Stadt 18. 473

**Ein Paar weiße Halbschuhe**, fast neu, preiswert zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltung d. Bl. 471

**Schlafzimmereinrichtung** fast neu, preiswert zu verkaufen bei H. Hilbert, Untere Stadt 27, I. Stock. 184

**Magazin** womöglich mit Geschäftslokal zu mieten gesucht. Vermittler honoriert. — Zuschriften unter „Magazin“ an die Verw. d. Bl. 413

**Verkauf von Singer-Nähmaschinen**  
wie Zentralnäh-, Ringschiff- und Gangschiff-Nähmaschinen für den Hausgebrauch und Gewerbebetrieb von einfacher bis zur feinsten Ausführung und Austausch von gebrauchten Maschinen bei Josef Kraut-Schneider, Schwellöd 3, Haltestelle Krallhof, Waidhofen a. d. Ybbs.  
Neue und gebrauchte Nähmaschinen lagernd. 1465

**Wollen Sie rasch eine Realität oder ein Geschäftsgut verkaufen od. vertauschen?**  
Schreiben Sie uns sofort! Wir verfügen über die besten Referenzen und haben nachweisbar die größten Erfolge in ganz Oesterreich.

**Franz Kreissl & Comp.**  
Erste deutsche Realitäten-Börse

Linz a. d. D., Landstr. II. Zweigniederlass.: Graz, Innsbruck, Salzburg, Wien, I., Habsburgerg. 3.

**Zwei guterhaltene Schreibmaschinen**  
zu verkaufen.  
Krendl, Zell 11 (Waidhofen a. d. Y.).

**Brenntorf**  
wieder lieferbar und werden Bestellungen von 1000 Kilogramm aufwärts entgegen genommen bei **Heinrich Brandl**, Salzgroßhandlung, Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt 30. 460

**Brief- und Stempelmarten-Sammlungen**

ganze alte Korrespondenzen, auch lose Stücke, selbst die ganz gewöhnlichen in Kurs befindlichen, werden zu kaufen gesucht. Ebenso Kalender bis zum Jahre 1850. Karl Forster, Waidhofen, Untere Stadt 28. Zu treffen fast immer mit Ausnahme der Zeit von 12-4 Uhr. 416

**Mehrere Holz- und Erdarbeiter, 2 Schlosser und 2 Zimmerleute**

werden für den Bau einer Feldbahn und für die Holzarbeiten im Distelmais bei St. Leonhard am Walde bei guter Bezahlung sofort aufgenommen. Für Unterkunft und Zubußen ist vorgesorgt. Anfragen an Ingenieur E. West, Randegg, N.-De. 457

**Reisebeamte**

der Versicherungsbranche  
nur erste Kräfte mit festen Bezügen und Reisebüäten werden gesucht. Schriftliche Offerte bis längstens 30. Juni unter „Nur gute Referenzen 1841“ an die Verw. d. Bl. 447

**Rundmachung.**

Die am 1. Juli 1920 auf die Dividende der Prioritätsaktien fällige Restzahlung per **4 Kronen** unserer Gesellschaft pro 1919 wird gegen Abgabe des bezüglichen Kupons bei der Sparkasse Waidhofen a. d. Ybbs vom 1. Juli an geleistet.  
Wien, am 15. Juni 1920. Ybbstalbahn. 475

**Franz Jar junior**

Lebergerberei :: **Produktenhandlung**  
Waidhofen a. d. Y., Unter der Burg 17.

<b>Einkauf !</b> aller Gattungen roher Häute und Felle, wie Rinds-, Schweine- u. Pferdehäute, Kalb-, Geis-, Schaf-, Hirsch-, Reh-, Hasen-, Ritz- u. Lammfelle etc., sowie Füchse, Marber und Miltse etc. etc. zu den höchst. Tagespreisen.	<b>Uebernahme</b> aller erlaubten Gattungen roher Häute und Felle in <b>Lohnarbeit</b> :: auf Sohlen-, Sattler- u. <b>Oberleder</b> deren beste Verbung u. Zurichtung ich Sie versichere.	<b>Einkauf !</b> :: jeden Quantums <b>Fichtenrinde</b> : nach Maß oder Gewicht, sowie :: <b>Knopperrn</b> zu den besten Preisen. 4644
---	--	--

Sabrad, gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Anfragen an die Verw. d. Bl. 463

**Mädchen von 18 bis 22 Jahren**

für christliches Geschäftshaus, welches auch etwas kochen kann, mit allen häuslichen Arbeiten vertraut ist und von der Landwirtschaft etwas versteht, wird bei guter Verpflegung und schönem Lohn zum Eintritt für den September gesucht, ferner ein zweites

**Mädchen von 15 bis 17 Jahren**

für das Haus als Anfängerin, ebenfalls bei guter Verpflegung und schönem Lohn, wird für den September gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl. 461

**Tüchtiger Schenktnecht**

wird aufgenommen. Ganze Kost, guter Lohn.

**Hiebler & Hayek**  
Holzhandlung, Rosenau. 470

Den freiwilligen Feuerwehren von Waidhofen, Zell a. d. Ybbs und Böhlertwerk, welche bei dem Brande meines Besitzes in Waidhofen rasche Hilfe leisteten, ebenso den Sicherheitsorganen und Gendarmerie für den ertwiefsenen Schutz sage ich herzlichsten Dank.

Johann Schneider. 462

Die Sensenarbeiter von Waidhofen beehren sich, die ergebenste Einladung ergeben zu lassen zu ihrem

**Jahresfestfränzchen**

welches  
Samstag den 26. Juni 1920 in den Saallokaltäten der Frau Anna Dayberger, Weyrerstraße abgehalten wird.

Eintritt per Person **Kaffaeröffnung** 6 Kronen. 7 Uhr abends.  
Streichmusik der Stadtkapelle unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Rudolf Pribiger.

Zahlreichen Zuspruch erbittet achtungsvoll  
Das Komitee. 465

**Zahntechnisches Atelier**

**Sergius Pauser**

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Arbeitsstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.  
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnerzatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

**Zähne und Gebisse**

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Goldkronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

**Reparaturen, Umarbeitung**

blecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

**Mäßige Preise.**

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

**Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus**

„Tip-Top“



Gustav Kretschmar, Unt. Stadtplatz 40.

GEGRÜNDET 1781  
STEINMETZMEISTER  
**EDUARD HAUSER**  
KSpitalgasse 19  
**GRABDENKMÄLER**  
eigener Erzeugung  
Vertretung der  
Wiesbadner Gesellschaft  
für Grabmal-kunst

**Trauerbilder**  
sind in der  
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs,  
Gesellschaft m. b. H. erhältlich.



## Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

3. a—1806/1.

### Rundmachung.

In der am 5. Juni 1920 stattgefundenen Gemeinderatsitzung wurde beschlossen, den Besuch der Sommergäste im allgemeinen für 1920 abzulehnen.

In berücksichtigungswürdigen Fällen, als für Hotels und Gasthöfe, ist der Fremdenaufhalt außer den gesetzlich bestimmten drei Tagen, von Fall zu Fall an die Aufenthaltsbewilligung gebunden, welche durch den Bürgermeister einzuholen ist.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 10. Juni 1920.

Der Bürgermeister:  
Josef Waas m. p.

3. a—1837.

### Sicherheitswachmannstelle.

Bei der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs gelangt eine Sicherheitswachmannstelle zur Besetzung.

Mit dieser Stelle ist ein Jahresgehalt von 3000 Kronen, eine Ortszulage von 1200 Kronen, Feuerzulage 5040 Kronen und die gleitende Zulage nach dem gesetzlichen Ausmaße, Wohnung in der Wachkaserne und die Beifstellung des Dienstkloides und der Ausrüstung verbunden.

Die Anstellung erfolgt vorläufig provisorisch.

Die Bewerber haben nachzuweisen:

1. Die österreichische Staatsbürgerschaft;
2. ein Alter nicht unter 25 und nicht über 35 Jahre;
3. kräftige, gesunde Körperkonstitution durch Beibringung eines von dem Amtsarzt einer politischen Bezirksbehörde ausgestellten Gesundheitszeugnisses;
4. Muß der Bewerber ledigen Standes sein;
5. Beherrschung der deutschen Sprache in Wort und Schrift in einem solchen Umfange, daß der Bewerber in der Erstattung schriftlicher Meldungen eine entsprechende Fertigkeit besitzt.

Zu diesem Behufe ist der Nachweis der genossenen Schulbildung beizubringen und wird sich der Bewerber überdies einer Prüfung zu unterziehen haben.

6. Da nur Bewerber berücksichtigt werden, welche eine längere aktive Militärdienstzeit nachzuweisen vermögen und die Unteroffiziers-Charge bekleidet haben, so ist auch dieser Umstand durch Beibringung des militärischen Dienstdokumentes darzutun.

Die hiernach ordnungsmäßig instruierten, mit einem 1 Kronen-Stempel versehenen Gesuche sind bis 1. Juli 1920 beim Stadtrate in Waidhofen a. d. Ybbs einzubringen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 12. Juni 1920.

Der Bürgermeister:  
J. Waas m. p.

3. a—1811.

### Einziehung der ungestempelten Banknoten zu 1 und 2 Kronen.

Das Staatsamt für Finanzen beabsichtigt in Kürze den Termin festzusetzen, mit dem die ungestempelten Bank-

noten zu 1 und 2 Kronen in Oesterreich ihre Geltung als gesetzliches Zahlungsmittel verlieren. Es wird den Besitzern solcher Noten ähnlich wie anlässlich der vorjährigen Banknoten-Abstempelung noch Gelegenheit zum Umtausche gegen gestempelte Noten geboten werden.

Da aber der Umlauf an 1 und 2 Kronen-Noten der Stückzahl nach gegenwärtig noch sehr ansehnlich ist, wird der Umtausch während der dafür bestimmten, naturgemäß nur beschränkten Frist voraussichtlich den einzelnen Notenbesitzern vielfach nicht unbeträchtliche Opfer an Zeit und Mühe auferlegen.

Um diese zu vermeiden, wird empfohlen, sich der ungestempelten 1 und 2 Kronen-Noten schon jetzt in der Weise tunlichst zu entledigen, daß sie durch vorzugsweise Verwendung zu Einzahlungen und Einlagen im weitesten Umfange an die Staatskassen (Steuerämter, Postämter, Bahnkassen usw.) oder an andere öffentliche Kassen und an die Geldinstitute (Banken, Sparkassen usw.) abgestoßen werden.

Von den Staatskassen dürfen ungestempelte 1 und 2 Kronen-Noten nicht mehr ausgegeben werden.

Die Parteien sind daher auch keinesfalls verpflichtet, solche Noten von den staatlichen Kassen und Aemtern noch anzunehmen.

3. a—1839.

### Eiertransporte im Rucksack.

Die n.-ö. Landesregierung hat mit Erlaß vom 7. Juni 1920, Z. W/III 2072 die politischen Bezirksbehörden und die mit der Handhabung der Ernährungsvorschriften betrauten Stellen angewiesen, Eier, die im Rucksackverkehr transportiert werden und offensichtlich für den Hausverbrauch bestimmt sind, nicht mehr zu beanstanden und und verfallen zu erklären, sondern den Parteien zu belassen.

3a. 196/3.

### Verhandlungsschrift

der Gemeinderatsitzung vom 5. Juni 1920, abgehalten im Sitzungssaale des städt. Rathauses in Waidhofen a. d. Ybbs.

Anwesend: Bürgermeister Josef Waas als Vorsitzender, Bürgermeister-Stellvertreter Ferd. Schilcher, die Stadträte: Karl Desjove, August Bitter, Franz Steininger, Stefan Kirchwegger, Stefan Grießer und Florian Blahusch; die Gemeinderäte: Franz Kotter, Michael Wurm, Johann Molke, Johann Dobrofsky, Franz Stumsohl, Alfred Steindreher, Guido Burger, Matthias Brantner, Johann Weninger, Hermine Schmid, Josef Cerny, Franz Bucheder, Franz Reisinger und Johann Streicher. Entschuldigt die GR. Johann Hold, Anton Jar, Kathi Grießer. Der Bürgermeister konstatiert die Beschlussfähigkeit und eröffnet die Sitzung um 4 $\frac{1}{2}$  Uhr nachmittags.

### Tagesordnung:

1. Genehmigung der Verhandlungsschrift der letzten Sitzung. Dieselbe wird genehmigt.
2. Bekanntgabe der Einläufe und Mitteilungen des Vorsitzenden.

Der Bürgermeister gedenkt vorerst in warmen Worten der Teilnahme über den tragischen, frühzeitigen Tod der beiden pflichttreuen Beamten der Stadt, Herrn Josef

Satzmann und Herrn Alphons Freyer. Er drückt das tiefe Bedauern über diese Verluste, welche die Stadt und die Sparkasse erleidet, aus und bittet die Anwesenden, zum Zeichen der Trauer sich von den Sigen zu erheben; geschieht. Weiters teilt der Bürgermeister mit, daß Herr Franz Auer, bisher beim Oberkammeramte in Verwendung, gekündigt hat, um seine Stellung anderweitig zu verbessern. Es wäre daher eingehend zu beraten, ob nicht die Stelle systemisiert werden soll, um fernerhin tüchtige Arbeitskräfte an die Gemeinde zu binden.

Wird als Dringlichkeitsantrag zum Schlusse der Verhandlungen zugewiesen.

Herr Karl Puffler teilt seinen Austritt aus dem Gemeinderate mit, an dessen Stelle Herr Josef Cerny in den Gemeinderat tritt; der Bürgermeister begrüßt denselben.

Herr Bitter zeigt die Rücklegung seines Stadtratsmandates an. Er steht sich hierzu infolge beruflicher Ueberlastung gezwungen.

Der Bürgermeister bringt dies mit Bedauern zur Kenntnis und spricht Herrn Bitter für seine anerkennenswerte Verwendung den Dank aus.

Infolge wiederholter Interpellation von Seiten der Bevölkerung als auch von Gemeindefunktionären über die Beschwerden des Schulbiener Schreyer, welcher wiederholt behauptete, er sei in seinen Bezügen verkürzt worden und bekomme den ihm gebührenden Gehalt nicht ausbezahlt, stellt nach vorangegangener gründlicher Ueberprüfung der Sachlage der Bürgermeister an Hand der Gehaltslisten fest, daß die Angaben des Schreyer auf vollkommener Unwahrheit beruhen und dies auch von ihm schriftlich bestätigt wird.

Weiters teilt der Bürgermeister mit, daß die von Schreyer gemachten lügenhaften Beschuldigungen über schlechte und verschwenderische Gebarung zc. bei der Schulkinder-Auspeisungsstelle der amerikanischen Kinderhilfsaktion ebenfalls auf Unwahrheit beruhen und nur über erfolgte schriftliche Widerrufung dieser Anschuldigungen und Abgabe einer Erklärung, welche in beiden Ortsblättern auf seine Kosten zu veröffentlichen sein wird, von der Einleitung gerichtlicher Schritte Abstand genommen wurde. Dieselbe lautet:

### Erklärung.

„Ich erkläre hiemit öffentlich u. zw. vor Zeugen, daß alle von mir ausgestreuten Gerüchte über verschwenderische und ungehörige Gebarung in der hiesigen Auspeisungsstelle der amerikanischen Kinderhilfsaktion vollständig unwahr sind, nehme die gemachten Aeußerungen vollinhaltlich zurück und leiste hiemit der Zeitung und dem Küchenpersonale öffentlich Abbitte.“

Waidhofen a. d. Ybbs, am 4. Juni 1920.

Als Zeugen: Franz Baier m. p.      Fritz Schreyer m. p.  
J. Waas m. p. Bürgermeister.

### 3. Anträge des Stadtrates:

a) Ausnahme in den Heimatsverband aus dem Titel der Erstzung: Laktisch Anton, Fünholzer Michael, Hochbichler Stefan, David Ferdinand, Ueberlackner Leopold, Poleiner Amalia, Dlouhy, Hubert Gustav, Böhm Barbara, Haberfellner Thomas. Dieselben werden in den Heimatsverband aufgenommen.

b) Verleihung des Bürgerrechts an Schausberger Anton, Pöckbacher Ignaz, Kliment Josef, Stumsohl Franz und Pernegger Franz. Denselben wird in Anbetracht ihrer

Vater, soll ich stolz tun? Bin ich denn mehr wie ein anderer? Ist der Knecht nit auch ein Mensch wie ich? Weil ich mehr Geld hab' wie der andere? Macht denn 's Geld den Menschen besser? Wir müssen doch den Menschen achten, um unser selbst willen. Wenn 's Geld allein die Ehr' gäb' und das Ansehen, dann möcht' ich schon lieber keines haben!“

„Hatte der Bursche zuerst warm und eifrig gesprochen, so klang seine Stimme jetzt laut und zornig in ehelicher Entrüstung, und die Augen, die anfangs ein tiefes, gut-herziges Leuchten gehabt, flammten nun in heißer, edler Empörung.“

„Bua, Bua!“ rief der Liedenhofbauer förmlich erschrocken. „Wie du daherred'st, da muß ich ja fürchten, daß du mal mein sauer erworbenes Gut unter die Lumpen verteilst, so bald ich die Augen für immer geschlossen hab'.“

Der Engelbert fand trotz seiner Erregung ein helles Lachen als Antwort darauf. „Na freilich, na ja, so einer bin ich, der seine Sach' verschrenkt. Derauf kann der Vater schon Bist nehmen, daß das nit geschieht! — Schaut's Vater, wann ich ein Blümel seh, was im Schatten steht, so stell' ich's in die Sonn' und nachher lacht es mich freundlich an. — Just so geht es mir bei den Menschen auch.“

Und plötzlich nahm die Stimme des Sprechers wieder einen ganz ernsten Ton, während die blauen Augen mit gespannter Aufmerksamkeit zu dem Bauer hinüberfahen. „Und ordentlich büßt' sie hineinschauen in unser Tal, die Sonn', daß das Schwarze, das Wilde herauskäm' aus die Köpfl'! Ist ja eine Schand' und ein Spott, wenn in unserer Zeit noch eine als Her' verschrien wird, wie es bei uns geschieht.“

Der Bauer erschrak und sein braunes Gesicht wurde fahl. Mit seinen nervigen Fingern umklammerte er fester den Stiel seiner Pfeife und tat einen hastigen Zug daraus, während er mit leicht zusammengekniffenen Augen zu seinem Sohne hinüberschielte. Gleich darauf schob sich

## Die Heren-Gundi.

Roman von F. Kaltenhauser.

(Nachdruck verboten.)

(Alle Rechte vorbehalten.)

(8. Fortsetzung.)

Das Reinigen der hölzernen Teller, der großen irdenen Schüsseln und des Schzeuges fällt der Kleindirn zu, und sie, die Klari, hat den Sonntag-Nachmittag frei zum Kirchengehen und zum Wirtschausbefuch, sofern ihr Schatz so splendid ist und sie ins Wirtshaus hineinführt. Aber da sie heute ein recht mürrisches Gesicht macht, ahnt der Engelbert, daß es diesmal wohl damit nichts werden dürfte. Er hat auch während des Mittagessens vorhin einen recht zornigen Blick erspäht, der dem Sebastian, dem mittleren Knecht des Hofes, gegolten hat.

Mit auf die Tischplatte gestützten Armen, das Kinn in den hohlen Handflächen geborgen, sitzt er im Herrgottswinkel und steht der Magd beim Abräumen zu. Und dabei zieht langsam ein launiges Lächeln in seinen Zügen auf. „Du Klari,“ sagte er plötzlich, „ich hätt' was mit dir! Ein bissl' Ausfragerei. Weißt eh, daß der Wasfl auf Allerheiligen fortgehen muß, weil ich da bin und d'rum eins zu viel ist auf dem Hof? Ich muß dir sagen, mich steht der Knecht besonders gut an, und da hab' ich meine Gedanken. Bis er sich wieder so einen guten Ort findet wie da auf dem Hof, da darf er eine Weil' suchen, mein' ich; da wäre es halt gescheiter, er schauet, daß er auf ein kleines Bauerngütl käm'. Und weil ich ihn schon vertreib', nachher fiel das schon auf mich, daß ich mich umschauet deswegen. Und ich wüßt ihm auch schon eine zum heiraten, ein recht saubers Dirndl und nit schlecht für das Gütl, was sie übernehmen muß. Aber es handelt sich nur darum, daß ich nit etwa eine Bandleret anfang' wegen ihm und nachher ist alles umsonst. Kannst mir gewiß einen richtigen Bescheid geben, du, über ihn?“

Gistig sah in die Dirne an mit ihren funkelnden Augen. „Was geht mich der Wasfl an?“ stieß sie hervor. „Wenn du schon so neugierig bist, mußt ihn halt selbe fragen; da kriegt die genaueste Auskunft.“ Und mit polterndem Schritt, so daß das Geschirr in ihren Händen klirrte und klapperte, verließ sie die Stube.

Der Bauer, der auf der Bank am Fenster saß, die Pfeife im Munde haltend und still hinaussehend auf den großen Hausgarten, wandte sich jetzt herum. Unwille stand deutlich in seinen Zügen. „Was hebst denn jetzt da für Hänbel an?“ fragte er in scharf rügendem Ton. „Der Bauer muß sich nit gemein machen mit seinen Dienstleuten! Tut nit gut, das! Der Herr muß der Herr sein.“

Die Augen Engelberts begegneten denen des Vaters mit klugem, leuchtendem Blick. „Nein, Vater, ich mach' mich nit gemein dadurch, daß ich nur einen Spaß mach' mit den Leuten. Wenn sie den Respekt nicht auf eine andere Weis' verlieren von mir, dadurch gewiß nit. Und wenn auch der Bauer der Herr ist, ohne Dienstleut' ist er nichts wert; er muß die Leut' haben, wenn er wirtschaften will und wo zwei so aufeinander angewiesen sind, da richtet ein guts Wörtl' mehr Nutzen wie Schaden an.“

„Wirst weit kommen mit solchen Ansichten. Zulezt haben die Dienstleut' einmal mehr zu sagen, wie du selber. Denn, wenn du ihnen merken läßt, daß du sie brauchst, nachher darf es dich einmal nicht wundern, wenn sie die Köpfl' in die Höh' recken. Nachher tun sie die Arbeit, wann sie mögen und nicht, wann du bestellst.“

Der junge Bursche schüttelte jetzt den Kopf. „Ah na, Vater, so weit kommst's nie. Wenn die Sach' und 's Geld mir gehört und ich muß für die Arbeit zahlen, nachher muß sie auch ordentlich und richtig getan werden. So viel weiß ein jeder, der Verstand hat. Und wenn die Leute wissen, daß ich mir denk', sie wären nicht nur wegen meiner auf der Welt und wegen der Arbeit, sondern um ihrer selbst willen, so bringt ihnen das Freud' und mir ganz gewiß keinen Schaden. Und wegen was denn,



25 jährigen Mitgliedschaft beim Bürgerkorps, bezw. bei der freien Feuerwehr das Bürgerrecht tariffrei verliehen.

c) Ansuchen des Anton Campus um Aufnahme in das Bürgerspital. Das Ansuchen wird bewilligt und der Pensionsbezug eingestellt.

d) Genehmigung des Verkaufes der Grundparzelle Nr. 435/5 an Mathhäus Lugmayer. Bewilligt um den Preis von Kr. 155.—. Die Kosten der Durchführung des Verkaufes hat der Käufer zu tragen.

e) Nachträgliche Genehmigung der zweiten Auflage des Notgeldes. Die Genehmigung zur zweiten Auflage des Notgeldes wird erteilt.

f) Beschlussfassung über den Sommeraufenthalt von Fremden. Hierüber wird eine längere Wechselrede geführt, an welcher sich die StR. Desevne und Grießer und die GR. Kotter, Stumfohl, Burger, Bucheder, Streicher sowie die StR. Kirchwegger und Blahusch beteiligen und zusammenfassend beschließen: Der Besuch der Sommergäste im Allgemeinen wird für das Jahr 1920 abgelehnt.

In berücksichtigungsmwürdigen Fällen, als für Hotels und Gasthöfe ist der Fremdenaufenthalt, außer den gesetzlich bestimmten 3 Tagen von Fall zu Fall an die Aufenthaltsbewilligung gebunden, welche durch den Bürgermeister einzuholen ist.

g) Definitivstellung des provisorischen Amtsdieners Florian Praschl. Angenommen.

h) Antrag auf Erhöhung des im § 1 der Geschäftsordnung für den Stadtrat festgesetzten Höchstbetrages für Ausgaben. Nach diesem Paragraph ist der Höchstbetrag für Ausgaben, über welche der Stadtrat beschließen kann, mit 200 Kronen festgesetzt.

Diese Bestimmung entspricht den Wertverhältnissen längst nicht mehr und wird insolge dessen dieser Betrag auf 1000 Kronen erhöht. Angenommen.

i) Aufnahme eines Darlehens zum Ankauf der Baracken. Die Aufnahme eines Darlehens im Betrage von 80.000 Kronen bei der städtischen Sparkasse wird zu beantragtem Zwecke bewilligt.

StR. Grießer trägt an, wie lange die Baracken dem Jugendheim überlassen werden. Der Bürgermeister erwidert, daß die Gemeinde in dieser Hinsicht vorläufig überhaupt keine Verpflichtung übernommen hat.

k) Dieser Punkt wird von der Tagesordnung abgesetzt. 4. Erhöhung der Krankenverpflegskosten im Krankenhause.

Mit Rücksicht auf die noch immer zunehmende Steigerung des Preises aller Bedarfsartikel wird beantragt, beim n.-ö. Landesrate um Festsetzung der Verpflegskosten im hiesigen Krankenhause im folgenden Ausmaße anzusuchen: 70 Kr. für die I. Klasse, 40 Kr. für die II. Kl. und 25 Kr. für III. Kl. Angenommen.

5. Ansuchen des Josef Nagel um Erhöhung des Tarifes für die Leichenbestattung. Dieses Ansuchen betrifft die Erhöhung der Gebühren für Beerdigungen von Leichen aus dem Krankenhause, Bürgerspital und Armenhause. J. Nagel gründet dasselbe auf die Erhöhung der Forderungen aller bei einer Beerdigung beteiligten Faktoren in Folge der fortschreitenden allgemeinen Teuerung.

Da die vorgeschlagenen Ansätze in den jetzigen Verhältnissen tatsächlich begründet sind, wird der Erhöhung der Gebühren zugestimmt.

6. Wahlen: a) eines Stadtrates, b) in die Sektionen. Zum Stadtrate wird Herr GR. Johann Molke gewählt und leistet dieser die Angelobung.

In den Finanz- und Personalauschuß wird GR. Josef Cerny, in den Elektrizitätswerksausschuß GR. Weninger gewählt.

Weiters wird GR. Cerny zum Schriftführer und GR. Steinbrecher zum Schriftführer-Stellvertreter gewählt.

7. Antrag des Stadtrates und des Elektrizitätswerksausschusses:

Aufnahme eines Nachtragsdarlehens für die Erweiterung der Zentrale II.

Die Aufnahme des Darlehens im Betrage von 350.000 Kronen wird genehmigt.

Weiters wird beantragt, bei der städt. Sparkasse einen offenen Kredit bis zu 100.000 Kronen anzusprechen, dessen Ebnung bei durchgeführter Finanzierung des einen oder anderen Werksprojektes erfolgen kann. Angenommen.

8. Zuerkennung des Sterbequartales an die Witwe des verstorbenen Verkaufsführers Anton Fuchsluger und Festsetzung ihrer Witwenpension.

Wird nach Antrag angenommen.

9. Wahl von 2 Vertretern und 2 Ersatzmännern des Gemeinderates in den Fortbildungsschulrat.

Gewählt wurden zu Mitgliedern die GR. Franz Kotter und Mathias Brantner und zu Ersatzmännern StR. Florian Blahusch und GR. Alfred Steinbrecher.

Sohn folgt vertrauliche Sitzung.

### Steueramt Waidhofen a/Ybbs löst Gold- und Silbermünzen ein

u. zw. 1 Silberkrone um . . . . .	Kr. 14.—
1 Zweikronenstück um . . . . .	28.—
1 Fünfkronenstück um . . . . .	75.—
1 Silbergulden ö. W. um . . . . .	38.—
1 Zweiguldenstück ö. W. um . . . . .	76.—
10 Kronen in Gold um . . . . .	300.—
20 " " " " " " " " " " " "	600.—
100 " " " " " " " " " " " "	3000.—

Name des Ueberreichters ist nicht erforderlich.

Neue Bücher von F. Kaltenhauser: **Melchior Hofer.** Roman aus dem Salzburgerischen. Gebf. Mk. 7.50, geb. Mk. 10.—.

**Der Zwillingshof.** Gebf. Mk. 6.50, geb. Mk. 9.—.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen oder vom Autor: Enns, Oberösterreich. 448

Zum Bezuge von Büchern, Zeitschriften und Musikalien aller Art, sowie zur Benützung seiner modernen, gegen 5000 Bände enthaltenden Leihbücherei empfiehlt sich C. Weigand, Buch- und Musikalienhandlung, Papiergeschäft, Waidhofen a. d. Ybbs.

### Besitzveränderungen. Woche vom 7. Juni bis 13. Juni 1920.

Bezeichnung der Realität	Vorbesitzer	Erwerber	Rechtsgeschäft	Preis oder Wert K
Haus Nr. 186 Wasservorstadt Waidhofen a. d. Ybbs	Josef Hasieber	Franz und Anna Weninger	Kauf	60.000.—
Haus Nr. 186 Wasservorstadt Waidhofen a. d. Ybbs	Franz und Anna Weninger	Firma Johann Bammer & Co.	Kauf	70.000.—
Häuser Nr. 151, 126, 142 in Ybbshg (Hälften)	Franziska Hafner	Josef Hafner	Erbchaft	35.903.—
Haus Nr. 7 Wasservorstadt Waidhofen a. d. Ybbs (Hälfte)	Josef Henikl	Maria Henikl	Erbchaft	2.000.—
Grabenmühle Nr. 19 und Parz. 1133/5 in Althartsberg (Hälften)	Franz Decker	Marie Decker	Erbchaft	19.312.—
Haus Nr. 47 Vorstadt Leiten Waidhofen a. d. Ybbs	Karoline Brany	Eduard und Marie Clancig	Kauf	100.000.—
Steinzigel Nr. 17 Rote Walcherbauern Hollenstein	Mathilde Buchriegel	Leopold und Johanna Riegler	Kauf	20.000.—
Gallenzen Nr. 5 Rote Dornleiten Hollenstein	Georg und Josefa Hirtner	Josef und Anna Stehr	Uebergabe	10.000.—
Fingerlehen Nr. 1 Rote Berg Hollenstein (Hälfte)	Johann Krenn	Marie Krenn	Dissolutionsvertrag	—.—
Haus Nr. 23 in Kröllendorf samt Gründen in Althartsberg	Maria Pitsch	Wlois und Konstantia Hinterleitner	Kauf	40.000.—

eine dicke Rauchwolke vor sein Gesicht hin. Da keine Antwort erfolgte, fuhr Engelbert fort: „Ihr wißt ja dabrum, Vater. Wenigstens hab' ich es mir sagen lassen, daß ihr einer der ersten oder gar der erste gewesen seid, der der Hochhalderin die üble Nachred' getan hat. Und jetzt leiden zwei d'runter, sie und ihre Tochter, ein wunderliebes Dirndl, die Gundi. Ich könnt' es schier nit verantworten, wenn ihr eine Mitschuld habt an dem, was über das Dirndl für ein Elend kommen ist!“

Anscheinend kalt und ruhig antwortete der Bauer. „Was weißt denn du davon? Die Heger-Gundi heißen sie sie, weil sich der Wolfshuber Lenz wegen ihrer um'bracht hat, weil sie in verhezt hat. Zwei anderen hat sie den Kopf verdreht.“

„Und Hegeret sollt' dran schuld sein?“ Der Engelbert lächelte überlegen. „Da laufen ja nachher damit viel Heger in der Welt herum! Und was legt man denn ihrer Mutter zur Last? Hat sie auch die Mannsbilder verhezt oder sucht die was anders aus für ihre Zauberkunft?“

Der Bauer schwieg und barg sein Gesicht hinter Rauchwolken, die weißgrau zur Stubendecke emporzogen. Engelbert schaute eine Weile zu dem sich langsam verflüchtenden Rauch empor; er schien auf eine Antwort zu warten. Endlich sagte er langsam mit verächtlichem Ausdruck: „Falschheit, Haß und Dummheit werden wohl die beiden armen Weibskind' in Verurteilung gebracht haben — ohne ihr Verschulden.“

Durch den Rauch fuhr jäh eine Hand hin; mit suchtelnden Bewegungen zerteilte sie die graue Wand und dahinter wurde das dunkelgerötete Gesicht des Lindenhofbauers sichtbar. Er war aufgestanden, die hohe, sehnige Gestalt neigte sich mit dem Oberkörper etwas nach vorwärts. „In dir steckt ja Weisheit für zehn“, höhnte er. „Sitt'ft ein Advokat werden sollen, dann könnt'ft doch die zwei Heger verteidigen, wenn ihnen einmal der Prozeß gemacht wird. Uebrigens weiß ich nit wegen was ich

mich da ärgern tu? Bist ja noch viel zu jung, um ein Urteil zu haben in der Sach'.“

Im nächsten Augenblick befand sich Engelbert allein in der Stube. Sein Vater hatte nach seinem verschoffenen Filzhütchen gegriffen, das neben der Türe an einem Haken stets seinen Platz hatte und war dann hinausgegangen. Nun sah Engelbert ihn über den Hofraum schreiten mit schweren, wie müden Schritten, den dunkelhaarigen Kopf gesenkt, als befände er sich in tiefem Nachsinnen. Engelbert aber lief in der Stube auf und ab und grübelte darüber nach, wodurch sich denn die Hochhalderin die Feindschaft seines Vaters zugezogen habe. Denn zweifellos erschien es ihm jetzt, daß sein Vater es verschuldet habe, wenn man die Gundi und ihre Mutter Heger hieß.

Schließlich ging er hinauf ins obere Stockwerk in das Stübchen der Muhme Susi, die nach der Lindenhofbauern Tod die Leitung der Wirtschaft in die Hand genommen und eifrig in Haus und Ställen zum Rechten gesehen hatte, nun aber alt und gichtleidend geworden war.

Als sie über ihre Brillengläser hinweg auf den Besucher schaute und den Engelbert erkannte, legte sie hastig ihr Gebetbuch beiseite. „Ja, der Bertl ist's!“ sagte sie freundlich. „Willst mir die Zeit, die langweilig, abschneiden helfen oder hast sonst was auf dem Herzen? Gehst gewiß in der Wirtschaft wieder nichts recht zusammen heut', weil ich wieder dahocken muß und mich nit rühren kann. Velt?“

„Eine Frag' hätt' ich an die Mahm', wenn's erlaubt ist.“

„Red' nur zu, Bertl, red' nur zu! Wenn ich nur gerad' eine Antwort darauf weiß.“

„Weiß' denn die Mahm' davon, ob der Vater einmal in Feindschaft gewesen ist mit der Hochhalderin droben auf dem Berg und wegen was?“

Raum hatte der Engelbert den Namen genannt, da schlug ihre magere Hand mit aller Schnelligkeit über Stirn, Mund und Brust das Kreuz.

„Jesus Christ, erbarm dich! Behüt' uns vor Hegergewalt durch dein bitterliches Leben und heiliges Sterben!“ murmelte sie tief erschrocken vor sich hin, um dann im nächsten Moment Engelbert klagend zu fragen: „Was geht dich denn die Heger' an? Weißt nit, wenn man's beredet, daß sie eine Macht kriegt über einem?“

„Ich fürcht' mich nit“, entgegnete Engelbert lächelnd und festen Tones.

Da hoben sich die Hände des alten Weibes hastig; mit der einen faßte sie ihn beim Arme, mit der andern schlug sie rasch das Kreuz über ihn. „Daß dir ihr Fluch nichts schadet! murmelte sie, um dann eindrucklich hinzuzufügen: „Beredet es nit, Bertl, ich sag' dir's!“

Auf des jungen Burschen Stirn grub sich eine Falte. Der Unmut regte sich in ihm. Wie dumm und irdisch doch die Leute waren!

„Sag mir, Mahm', hat's zwischen der Hochhalderin und meinem Vater einmal so was gegeben, woraus Haß und Feindschaft entsprungen sind?“

„Christus, steh' uns bei!“ kam es wieder in leiser, fast unverständlichem Gemurmel über die Lippen der Frau, dann sprach sie laut: „Ich weiß nichts von einer Feindschaft — aber was anhaben wollt' sie ihm, die Hochhalderin, beimem Vater, seit seiner Hochzeit. Keine Ruh' im Gemüt hat er seither gehabt, und in Haus und Feld hat sie ihm mit ihrer Hegererei alleweil einen ordentlichen Schaden getan.“

„Jetzt sprang der Bursche auf wie in heller Verzweiflung. „Aber Mahm', wie magst denn so was glauben?“ rief er. „So was kann ja doch gar nicht sein! Was Uebernatürlich's bringt kein Mensch zusammen; sonst müßt' es jeder andere auch können.“

„Alles bringen sie zuwegen, die Heger, weil ihnen der böse Feind hilft dabei. So glaub' mir doch, Bua; ich bin ja viel älter wie du und hab' in meinem Leben genug gesehen und gehört, wovon du gar keinen Gedanken hast.“

(Fortsetzung folgt.)